

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Ein Rückblick.

Unter den Zeugen des Drang- und Sturmjahres 1848, die heute noch mit frischem Geiste den Gang der Weltgeschichte verfolgen können, ist wohl Hans Kudlich der bedeutendste. Im damaligen österreichischen Reichstage zu den Führern der äußersten Linken gehörend, trat er zuerst für die Grundentlastung und Aufhebung des Unterthänigkeitsverhältnisses des Bauernstandes, dem er selbst entstammte, ein. Nach der Auflösung des Kremsirer Reichstages flüchtete Kudlich und ließ sich nach langen Irrfahrten endlich in Hoboken bei New-York nieder, wo er seitdem segensreich als Arzt wirkt. Wenn auch ganz Amerikaner geworden, hängt der gefeierte Achtundvierziger immer noch an seiner Heimat und widmet den politischen Vorgängen in Oesterreich eine Aufmerksamkeit, von welcher zeitweilige Aufsätze in verschiedenen Tagesblättern sprechen. Aber der einst so scharfe Blick dieses Volksmannes hat sich getrübt, er sieht die Dinge nur durch die Brille der jüdisch-liberalen Presse und versteht die heutigen Strömungen in Oesterreich nicht mehr. Darum entbehren die Mahnrufe, welche er aus der neuen Welt herüber sendet, des wirklichen Wertes, und wir können sie nicht als die reifen Lehren eines Führers des deutschen Volkes beherzigen, sondern nur als die Meinung eines abgeklärten, von Idealen noch immer durchglühten Greises ehren. Die Welt ist eben ganz anders geworden, als sie sich im Kopfe Hans Kudlich's malt. Das Jahr 1848 mit seinen großen Männern und großen Schatten liegt heute weit hinter uns. Der gewaltigen Befreiung der Völker aus den Banden des Mittelalters folgte der noch

immer nicht beendete Kampf der Nationen um ihre nationale Freiheit. Wenn irgend etwas, so erwidert ein Deutschösterreicher in einem offenen Briefe auf einen Appel Kudlich's an alle freiheitlichen Naturen in Oesterreich, beweisende Kraft hat, daß die Vorherrschaft der freiheits- und fortschrittsfeindlichen Elemente im Jahre 1848 endgiltig gebrochen worden ist, dann sind es zwei Momente unserer Zeitgeschichte: Es wäre zu beiden nicht gekommen, wenn die bürgerliche Freiheit nicht doch zur Thatsache geworden wäre; aber diese Freiheit ist gleich jenen, welche sie erkämpfen halfen, wie Kudlich alt geworden und ihr eigener Vater erkennt sie nicht mehr. Doch sie lebt und daß sie noch lebt, würde derjenige mit Schrecken erfahren, welcher vermessen genug wäre, sie begraben zu wollen. Die 1848er Revolution wäre ein Kinderspiel gegen jene Bewegung, welche ausbräche, wollte man es im Ernste versuchen, die Menschen gewaltiam ihrer heute erreichten Menschenrechte zu berauben. Die Welt, wie sie die wackeren 48er träumten, ist freilich nicht Wirklichkeit geworden, aber der Baum der Völkerfreiheit hat doch tiefe Wurzeln geschlagen und wenn der Baum auch manche schlechte Früchte in seinen Zweigen trägt, er ist in seinem Holze doch gesund und wird noch viele Stürme überdauern, während die alte feudal-clerikale Trauerweide trotz aller Künste, die zu ihrer Erhaltung angewendet werden, immer morscher und morscher wird. Die Freiheit besteht noch, aber die sie erstritten, liegen heute in Ketten derer, für die sie gerungen haben. Wir Deutsche haben nur uns selber anzuklagen. Die anderen waren eben geschiedter als wir. Wir werden eben die Menschen nicht anders

machen. Es ist eine Utopie, zu glauben, alle Menschen unter ein Ideal des absolut Guten bringen zu können. Der Slave ist anders geartet wie der Germane, der Jude anders wie der Christ. Jeder hat sein eigen Evangelium der Wohlfahrt und fragt wenig darnach, ob bei dessen Erfüllung der ihn wenig interessierende Nachbar zugrunde geht. Solche Heilslehren mögen ja „einem“ Volke zum Segen gereichen. Wo ihrer aber mehrere derselben Wohlthat theilhaftig werden sollen und die Auftheilung nicht streng geregelt ist, werden die Rücksichtslosesten, die Schlechtesten am meisten davontragen.

So gieng es auch in unserem Falle. Für gewisse Leute hat nur eine Freiheit Wert, die, ihre Mitmenschen auszubeuten und zu knechten. Von dieser Freiheit wurde am meisten Gebrauch gemacht besonders gegen die Schöpfer derselben, die Deutschen. Wie sie uns zugerichtet haben, zeigt ja die Gegenwart. Unsere Feinde stolzieren herum in den erbeuteten Purpurmänteln übermüthiger Herrschaft, wir wandeln heute im Bettelkleide politischer Noth einher. Das sind unserer goldenen Freiheit traurige Früchte. Wir haben gepflanzt, die anderen haben gepflückt. Wer hat denn diesen Baum so schlecht gehütet, wie gerade die, welche heute Pessimismus predigen, während junge kräftige Hände den Baum von seinen Aftergebilden zu befreien sich anschickten? Ob diese Arbeit so leicht und so ungefährlich sein wird, ist noch die Frage. Jedenfalls wird das Deutschtum Oesterreichs nicht mit dem Recepte zu retten sein, welches seine Wirkung so gründlich verliert hat, dem Recepte „Der Toleranz gegen Todfeinde.“ Der Patient kann nur noch durch eine Radicaloperation gerettet werden. Hier thut ein natio-

D' Schwammisuppen.

Beim Gallenloiperl fahren d' Lent umanand wie d' Mäus in der Fallen. Die Bena stadt an Hollerthee. D' Anamirl wärmt großmächtige Wauschen auf. D' Liesl rennt um a Buttl Schnaps in's Bodensüßl und die dicke Bäurin jempert in der Kuchl um wia a Fleischbreme auf der Fensterseiben. Ja — was is 's denn, was hat's denn? Der Bauer, der Gallenloiperl is krank. B' Mittag nach der Schwammisuppen is 'n Würfl wurden und hiazt liegt 'r in Bett und a' spürt a Zwiden und Krage, als hätt 'r a Keißeisen g'schluckt. „Kreuzbirnbam!“ psüürt 'r, „die verdangelte Schwammisuppen! Vergeben haben s' mich — und von alle Gist, han ich m' sagen lassen, ist das Schwammgift das allergiftigste. Auweh, auweh, auweh — kimmt der Bader noch nit zuegen?“ „Is schon da!“ schreit der Kuhbua bei der Thür eina. Draußt bellt a Hund und tscheppert a Wagl, ast steigt der Bader oh und zeppelt eini in d' Stub'n.

„Wo ist der Patient?“ fragt 'r und späht durch die Glasaugen auf in die himmelhohe Bettstatt. Da gewahrt er a schneebüschelweisse Pispelhauben und drunter brinnzündroth's G'sicht mit an Felsstrum Nasen und a kloanbudawinzigs Augerl — hat netta bei oans, der Gallenloiperl, 's ander is eahm beim Nasen einmal in Balur gangan.

„Was is 's, wo seits'n Bauern?“
 „Da“, schreit derselbig und tuscht mit der Faust auf'n Bauch.
 „Vergeben haben s' mich mit a Schwammisuppen, so an vomorideiten G'raßt!“
 „Wa nit aus! Wieviel hab's denn gefessen?“
 „Ach wohl, alle haben s' oane gefessen, aber dō haben s' dalitten, glei' mir hats es nit gloabt.“
 „Hau narrisch“, lacht der alte Bader „ast ist d' Schwammisuppen nix schuld. Gebt's nur oha's hoasse Bōgeleisen vom Magen!“
 „Was wa' nachher schuld?“ dristelt der Gallenloiperl und hebt sich auf'n Ellbogen. „Weh hat nie die Knöbelsuppen nix than um a neune?“
 „A Knöbelsuppen habt's gefessen? Knöbl a drein?“ Da wuzelt just die Bäurin von der Kuchl eina und stellt sich zan Bettstüaffen hin.
 „Was denn?“ fippert s', „freili san Knöbl drin gwen, aber dō haben eahm nix than — da müast i bitten — meine Knöbelsuppen is wada guat. — Eppa da Wein —“
 „Nix, gar nix“, bedent der Bauer, „der schon gar nit, gewiß nit! Hat m'r ja 's Ripplate a guat than um a zehni.“
 „A Ripplats habts a gefessen?“
 „Ja a Ripplats mit Erdbohn und an Rost dozua“, daeifert sich die Gallenloiplin.
 „Von dem is 's nit“, wachelt der Mann, „i bin ja bei ganz an guaten Appatit g'wen,

wie ich 's Rahmloch kriagt han um a elfi.“
 Der Bader macht Augen wia zwei Wagenradeln.
 „Auf a Most habt's a Rahmloch gefessen! und a Häfen Mili!“ schreit der Bader und potscht mit all zwoa Händ auf sein Magen.
 „Na und nachher“, erzählt der Kranke stad weiter, „nachher a Trüml G'jelchtes mit Speckknödel und Kraut und a Maß Bier um a zwölfi und ganz z'legt a Schwammisuppen, sist nix. Und alles hat's m'r gloabt, just bei da Schwammisuppen hat's mi draht, da ist m'r bligsternhagel elendi' worden.“
 „Mir ah und das gleich vom Zuhören“, heischagt d' alt' Bader. Er wischt die Glasaugen oh und steht auf. „Grimts Ent nit, Bauer, Ent thuat der Schaufelbua nix; der fürcht sich: Des kunn't's 'n fressen. Da habt's a Pulverl, dōs wird das Seine b'sorgen, aber d' Schacht'l dürft's nit mitschlicken und sist a kōa Bröckerl und kōa Bröserl, sist müast der Schmied amol an Nasen anlegen um Entan Fuotafack.“
 „Ghürschama Deana, g'speist z'haben!“
 Draußt is er.
 Der Gallenloiperl schaut ihm trübselig nach!
 „Versteht ah nix mehr, der Bader! Dōs Bissel Essen wird oan dena vergunnt sein? Schuld is gar nix wie dasselbig G'schlader. — Mein Lebta is i kōan Löffel mehr von oana Schwammisuppen.“

naler Radicalschnitt noth, um das Gesunde vom Kranken zu trennen. Seit wann pulst denn wieder etwas heilkräftigeres Blut im deutschen Volkskörper Oesterreichs? Seit jenem Tage, wo die Deutschen Oesterreichs endlich ihr nationales Bewußtsein wieder gewonnen haben, seit jenem Tage, wo die nationale Aufgabe an erste Stelle des politischen Programmes aller Deutschen Oesterreichs getreten ist, die Macht jenen zu entwenden, welche an alles eher dachten, als diesem verfolgten Volksstamme in der Noth ein treuer Behüter zu sein. Die Deutschen des Jahres 1902 haben eben andere Wünsche, andere Bedürfnisse als die Deutschen von anno 1848.

Localnachrichten.

(Personalnachrichten.) Der ehemalige Professor an unserem Gymnasium und nunmehriger Gymnasialdirector in Marburg, Herr Julius *Nowack*, wurde in die 6. Rangklasse versetzt. Der k. k. Postoffizial Herr *Hermann Schlosser* wurde zum Oberoffizial ernannt.

(Spenden für arme Schülerinnen der städt. Mädchenschule.) Herr *C. Murko* spendete 15 Paar Winterhandschuhe, 5 Stück Rappen und 3 Paar Winterstrümpfe; ferner Herr *F. Fickl* Winterstoffe für 2 Mädchenanzüge, wofür im Namen der Beihilfen vonseite der Schulleitung der wärmste Dank ausgesprochen wird.

(Beiträge zur Anschaffung von Kleidung und Beschuhung für arme Schulkinder.) Es spendeten nachstehende P. T. Damen und Herren: Statthaltereirath *Graf Attems* K 20—, *Carl Adermann* 1, *Dr. Friedrich Bratschitsch* 1, *Moriz Braunstein* 1, *Ignaz Behrbalk* 2, *Johann Ballan* 1, *Franz Bouvard* 2, *Hans Brigola* 1, *Wilhelm Blanke* 2, *Georg Brey* 1, *Franz Bellan* 1, *Josef Czak* 2, *Franz Cech* 1, *Arthur Dolezell* 1, *Ernst Dasch* 1, *Ludwig Ellerich* 3, *Ernst Eckl* 2, *Carl Eichhof* 2, *Arthur Eberhartinger* 1, *Josef Friedl* 1, *Conrad Fürst* 2, *Dr. v. Fichtenau* 2, *Hrbd. Probst Josef Fleck* 5, *Josef Fürst* 1, *Ida Fersch* 1, *Ludwig Fritsch* 1, *Josef Fürthner* 4, *Vinzenz Fraß* 40 h, *Dr. Glas* 2, *Josef Goriupp* 1, *Johann Gulda* 1, *Ottilie Gassner* 1, *Guillaume* 1, *Josef Gspalll* 1, *Simon Gutter* 5, *Leopold Höchsmann* 1, *Ignaz Held* 1, *Anton Jurza* 3, *Vinzenz Kohaut* 2, *Josef Kravagna* 2, *Franz Kaiser* 2, *Josef Kasimir* 2, *Blas Kofel* 1, *Carl Koffar* 2, *Martin Kaiser* 1, *Marie Kropf* 1, *Josef Kollenz* 2, *Carl Kasper* 2, *Otto Knaut* 1, *Anna Kräber* 2, *Alois Kracker* 2, *Amalie Kolaric* 1, *Johann Kasper* 1, *Marie Högenwarth* 1, *Luttenberger* 2, *Vippitsch* 2, *Veskoschegg* 1, *Veskoschegg* 1, *Roman Böcker* 2, *Hans Molitor* 5, *Dr. v. Mezler* 2, *Murscheg* 2, *Jakob Nagun* 10, *Martschitsch* 60 h, *Muchitsch* 2, *Kaleich* 2, *Heinrich Mauretter* 1, *Johann Maister* 2, *Josef Ormig* 20, *Franz Osterberger* 2, *Adolf Pichler* 2, *Hans Pirchegger* 2, *Johann Preindl* 2, *Leopold Petek* 1, *Josef Pauluzja* 1, *Dr. Franz Pichler* 1, *Antonie Peiorar* 2, *Amalie Pirich* 4, *Rosa Postkosschill* 1, *Josef Pirich* 1, *Franz Potočnik* 2, *Ferdinand Pischinger* 2, *Wilhelm Pramberger* 4, *Johanna Petersic* 40 h, *Marie Pracher* 1, *Johanna Reip* 1, *Dr. Anton Rad* 2, *Dr. Raiz* 4, *Simon Rečnik* 3, *Emil v. Rajakovic* 2, *Albaldert Ruzicka* 2, *Ignaz Rohman* 1, *Kemis* 1, *Franz Raschl* 1, *Hans Kiegelbauer* 1, *Rodoschegg* 1, *Dr. Sadnit* 1, *Josef Skubitz* 1, *Ferdinand Svet Alfons* 5, *Adolf Sellinschegg* 2, *Erben Seidl* 1, *Alois Saria* 1, *Eduard Sellinger* 1, *Ignaz Sprizky* 1, *Josef Sorlo* 1, *Dr. Schöbinger* 2, *Carl Scheibl* 1, *Wilhelm Schmah* 2, *Ant. Schauer* 80 h, *Alex. Schröfl* 2, *Leopold Scharner* 1, *Hans Scholger* 1, *Marie Stratschill* 1, *Mag. Stratschill* 1, *Heinrich Stary* 2, *Hans Stromayer* 2, *Dr. Bela Stubeč* 1, *Tesimayer* 1, *Dr. Torggler* 1, *Rudolf Tschek* 1, *Dr. Ernst Treitl* 1, *Wetti Lamm* 1, *Jakob Terdina* 2, *Franz Vogl* 2, *Emil Boul* 2, *Heinrich Winkler* 2, *Franziska Wibmer* 3, *Rudolf Wibmer* 3, *Rufine Wratschko* 40 h, *Josef Wreßnig* 2, *Johann Winkler* 1, *Dr. Josef Bad* 1, *Ludwig Zwanziger* 2, *Franz Zinnecker* 2,

Neumann 2, *Oberst Frisch* 2, *Falke* 4, *Hochw. Podwinsky* 3, *Hochw. Morawek* 5, *Hochw. Horvath* 5, *N. N. 2*, *Magl* 1, *Hinge* 4. Weiters wurden Kleiderstoffe gespendet, welche in der früheren Nummer verlaublich wurden. Den P. T. Spendern wird hiemit wärmster Dank gesagt.

(Geschworenenliste.) In der Geschworenenliste des k. k. Kreisgerichtes Marburg für das Jahr 1902 erscheinen nachstehende Herren aus der Stadt Pettau aufgeführt: *Dr. Edwin Ambrositsch*, *Ernst Dasch*, *Ritter v. Fichtenau*, *Conrad Fürst*, *Josef Goriupp*, *Simon Gutter*, *Anton Jurza*, *Josef Kasimir*, *Josef Kollenz*, *Alois Kracker*, *Franz Kaiser*, *Ludwig Kropf*, *Jakob Nagun*, *Ignaz Mayer*, *Heinrich Mauretter*, *Alois Muchitsch*, *Vinzenz Palek*, *Hans Perko*, *Hans Kiegelbauer*, *Franz Raschl*, *Ignaz Rohmann*, *Ludwig Slawitsch*, *Alois Saria*, *Adolf Sellinschegg*, *Adolf Schramke*, *Leopold Scharner*, *Wilhelm Schwab*, *Johann Steudte*, *Alex. Schröfl*, *Hans Stromayer*, *Franz Schrei*, *Heinrich Stary*, *Dr. Bela Stubeč*, *Jakob Terdina*, *Julius Tognio*, *Hugo Weissenstein*, *Josef Wreßnig*, *Rudolf Wibmer*.

(Theaternachricht.) Heute geht das ungarische Charakterbild „*Kolja Sandor*“ in Scene und dürfte daselbe bei der Beliebtheit, deren es sich hier erfreut, ein ausverkauftes Haus erzielen. Mittwoch den 1. Jänner, am Neujahrstage, wird die bereits einmal verschobene Nachfeier zu Restroy's hundertstem Geburtstag stattfinden und wird aus diesem Anlasse dessen beste Posse „*Einen Zug will er sich machen*“ zur Aufführung gelangen. Zweifellos wird diese Vorstellung sehr gut besucht sein, da die Posse äußerst komisch ist und in derselben Gesangsbelegungen zum Vortrage gebracht werden. Auch die schon seit einiger Zeit vorbereitete Komödie „*Die Schmetterlingschlacht*“ wird im Laufe der nächsten Woche gegeben werden; das Interesse für dieses Stück äußert sich bereits in einer sehr lebhaften Nachfrage um Karten. Auch *Blumenthals Schwank* „*Die Orientreise*“ ist in Vorbereitung. Dieses äußerst lustige Stück dürfte wohl auf das Publikum sehr anziehend wirken. Alles in allem wieder ein sehr abwechslungsreiches Repertoire für die nächste Zeit.

(Die Festsfeier des „Deutschen Turnvereines“) gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung lebendigen deutschen Volksbewußtseins. Neben dem schlichten Gewerksmann im Feiertagsrocke der seinem Volke treue Beamte und Professor, allen wacker voran der Bürgermeister und die Gemeinderäthe und in der ernstesten Männer Reihe dort und da ein helles Frauengewand: wahrlich ein herzerwärmendes Bild. So lagerte denn auch echte ungemachte Feststimmung über den zahlreichen Theilnehmern, welche der Sprechwart des Turnvereines, *Dr. Treitl*, mit kräftigen Worten begrüßte. Eine Auslese der Mitglieder stellte hierauf unter Befehl des Vorturners *A. Freund* wie alljährlich eine Anzahl von Pyramiden, deren Ausführung mit Recht überraschte, da sie an jeden einzelnen Turner ganz bedeutende Anforderungen stellte; bei der Gelegenheit dürfen wir die Behändigkeit des jüngsten und kleinsten Turners *Laurentschitsch* nicht zu erwähnen unterlassen. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete unbestritten die prächtige und gehaltvolle Weiherede des evangelischen Vicars Herrn *Mahner* aus Wahrenberg. Er schildert die Feinde des Deutschtums und nennt ihre Farben. Der Julbaum ist eine Mahnung an alle, insonderheit an die Halben und Schwankenden und denen mit dem thatenarmen Wortbehagen, sich aufzuraffen und den Schlaf aus den Augen zu reißen. Der eindrucksvollen Rede wurde rauschender Beifall und gewiß niemand konnte sich der weisevollen Stimmung, die sie bewirkte, entziehen. Nicht minder dankbar wurden die markigen, deutsche Begeisterung athmenden Gesangsvorträge unseres Männergesangsvereines aufgenommen. Wie eine Profanation der gehobenen Stimmung erschien uns darum die nachfolgende unvermeidliche Tombola. Ob sich denn zur Stärkung des Vereinsjäckels nicht ein anderes Spiel

finden ließe? Auch würde es sich empfehlen, die gedruckte Tagesordnung so anzulegen, daß die einzelnen Darbietungen in ihrer Pittlichen Aufeinanderfolge und nicht wie bisher getrennt angegeben würden. — Der Festabend unseres rührigen „*Deutschen Turnvereines*“ wird allen Theilnehmern in dauernder, dankbarer Erinnerung bleiben! Gut Heil!

(Neujahrsgratulations - Enthebungskarten) haben gelbste die P. T. Damen und Herren: *Marius Graf Attems* K 10—, *Carl Adermann* 2, *Bouvard F. E. v.* 2, *Wilh. Blanke* 2, *Anna Breceky* 3, *Franz Celotti* 2, *Ernst Eckl* 2, *A. Eberhartinger* 2, *Dr. Theodor Fessler* 2, *Josef Fleck* 10, *Johann Fraß* 2, *Josef Fürthner* 2, *Samuel Friedrich* 2, *Familie Gubo* 4, *Helenne Heu* 2, *Major Janatta* 2, *Franz Kaiser* 2, *Marie Kropf* 2, *Josef Kollenz* 2, *Otto Knaut* 2, *Marie Kunstel* 2, *Adolf Schramke* 2, *F. Kasper* 2, *Johann Luttenberger* 2, *Hans Molitor* 2, *Heinrich Mauretter* 2, *Clario Mattiolo* 2, *Joh. Maister* 2, *Cajetan Murko* 2, *Franz Vogl* 2, *Ignaz Mayer* 2, *Josef Ormig* 10, *H. Strohmayer* 2, *Franz Osterberger* 2, *Rudolf Tschek* 2, *Adolf E. v. Pichler* 2, *Jakob Terdina* 2, *Amalia Pirich* 2, *Rosa Postkosschill* 2, *Baron Selteneck* 1, *Kaimund Sadnit* 5, *Victor Schulzint* 2, *Geschwister Seidl* 2, *Ernst Schalou* 2, *Heinrich Stary* 2, *Sprizky* 2, *Barbara Lam* 2, *Josef Slavetic* 2, *Cristoph Heiste* 2, *J. Behrbalk* 2, *Conrad Fürst* 2, *Josef Foulant* 2, *S. Gutter* 3, *Josef Kasimir* 3, *Georg Murscheg* 2, *Jakob Nagun* 2, *Rudolf Sadnit* 2, *Adolf Sellinschegg* 2, *Wilhelm Schwab* 2, *Rud. Wibmer* 2, *Franziska Wibmer* 2, *Elise Wratschko* 2, *Wegshaidler* 2, *Marie Martinek* 2, *Anna Höchsmann* 2.

(Spenden für das deutsche Studentenheim in Pettau.) XXI. Ausweis über die an den großen Ausschuss für die Gründung und Erhaltung des „*Deutschen Studentenheimes in Pettau*“ bis zum 31. December eingegangenen Spenden. Im 20. Ausweise nachgewiesen 26.772-41, Kollegium d. Realschule Buztehude Preußen 7-03, *Karl Preißeder*, *J. Dr., Finanz-Kommissär* b. d. k. k. Gen.-Div. d. Tabak-Regie Wien 10—, *Uebe*, *Oberamtsrichter*, *Pfortsheim*, *Baden* 4-69, *Deutscher Sprachverein Mailand*, *Italien* 24-70, *Adolf Bilie*, *Bürgereschullehrer*, *Gablonz*, *Böhmen* 2—, *Deutscher Turnverein beider Hochschulen*, *Graz* 50—, *Ertrag der Vorlesung des Nordpolfahrers Dr. phil. Julius Payer*, *Pettau* 57-05, *Peter Freyler*, *Kanzlei-Vorstand*, *Wien* 2—, *Gebrüder Strehler*, *Fabrikanten*, *Wien* 4—, *Joh. Anderl & Söhne*, *Fabrikanten*, *Wien* 5—, *Deutscher Sprachverein*, *Minden*, *Westfalen* 5-86, *J. Appl. k. k. Professor*, *Wien* 2—, *Dr. Hans Gutscher*, *Gymn.-Professor*, *Graz* 4—, *Frau E. Angerer*, *Wien* 10—, *Josef Kasl*, *Oberlehrer*, *Chodau*, *Böhmen* 2—, *Deutscher Schulverein*, *Breslau* 175-65, *Karl Armrecht*, *Ing. & Gasw.-Direct.* *Wien* 3—, *Dr. R. Schillbach*, *Professor*, *Potsdam* 23-44, *Avanzo Dominik*, *Professor am k. k. techn. Gewerbe-Museum*, *Wien* 2—, *Eduard Alt & Comp.*, *Ingenieur*, *Wien*, 10—, *Zweigverein Norden des allg. deutschen Sprachvereines*, *Norden*, *Ostfriesland* 17-58, *Karl Armbrecht*, *Ing. & Director*, *Sammlung*, *Wien* 3—, *Dr. J. Feuchner*, *Professor*, *Marburg in Hessen* 2-34, *Scatgesellschaft im Café*, *Ausschlager*, *Graz*, 50—. Zusammen 27.249-75.

(Wieder einer!) Der aus einem wohlhabenden Hause stammende Lehrling *G.*, welcher in einem halben Jahre von der Lehre freigesprochen worden wäre, hat in wiederholten Angriffen der Cassa seines Lehrherrn *S.* einen bedeutenden Betrag entwendet, den er in anrüchiger Dameingesellschaft verjubelt hat. Der Betrag wurde allerdings von dem Vater vergütet. Bei dem so löblichen Bestreben unseres Gremiums, welches durch Unterricht in der Handelsschule den Ehrgeiz und Bildungstrieb fördert und des Verbandes der Handelsgestellten, welcher durch engen Anschluß aller kaufmännischen Hilfskräfte den Schwankenden und Schwachen vor Abwegen

behüten will, sind solche Vorkommnisse umsomehr zu bedauern, weil sie einen unerbittlichen Schatten auf Ehrenwerte und Unschuldige werfen.

(Den Briefträgern) wurde die Ausgabe des sogenannten „Postbüchel“ gelegentlich ihrer Zustellungen zu Neujahr von irgend einem Hofrathe unterjagt, der sich vom Appigwerden der Postamtsbediener aus Anlaß der Spenden die verhängnisvollsten Folgen verspricht. Mein Gott! Nicht einmal die Ausschrotung des Postbüchelhumors ist noch gestattet! Woher er ihn nimmt, wenn unser lieber Briefträger einer gedankenarmen Aufsichtskarte wegen ins zweite Stockwerk stapfen und beim Überreichen der Karte einen gewissen Schein von Mitfreude ob der erhaltenen Nachricht zur Schau tragen muß, das nöthigt jedem Menschen eine Achtung ab, wie es für ihn ein Räthsel ist, wie man noch im zweiten Stocke trotz aller Mühen und Athemlosigkeit so voll Entgegenkommen sein kann. Ob darum mit oder ohne Postbüchel, dem Verdienste des Briefträgers seine Kronen.

(Die Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale) beschloß dahin zu wirken, daß sie die Sagungen aller nun neu zu gründenden Musealvereine erhalte, um sich mit diesen Vereinen wegen der Aufbewahrung und kunstgerechten Erhaltung der angesammelten Gegenstände ins Einvernehmen zu setzen; dann äußerte sie ihre Wünsche in Bezug auf deren Bezeichnung und Ersichtlichmachung bezüglich ihrer Herkunft, Fundorte und Zusammengehörigkeit; weiters über die leichte Möglichkeit der Befichtigung durch Fremde und endlich über das Schicksal der Sammlungen im Falle der Vereinsauflösung. Damit wären auch unserem Pettau Museum planmäßige Wege und Ziele zur Aufgabe gemacht, was wir zum Gedeihen der Anstalt längst wünschten.

(Eine wissenschaftliche Würdigung der Ansichtskarten) bezweckt der Landesarchivar Herr Dr. J a h n, der im Landesmuseum zu Graz eine Sammlung von Ansichtskarten aus sämtlichen Theilen der Steiermark anlegt. Erwünscht sind drei Bilder von einem Gegenstande. Wir sind überzeugt, daß sich jeder einzelne in den Dienst der guten Sache stellen wird.

(Feuerbereitschaft.) Vom 30. Dezember bis 6. Jänner, 2. Kotte des 1. Juges, Zugführer L a u r e n t s c h, Kottführer J. P i r i c h. Feuermeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Umtausch der ungarischen rosafarbigen Postanweisungs-Formularien.) Die bisher in Gebrauch gestandenen (rosafarbigen) Postanweisungsblanquette für den Verkehr aus Ungarn gelangen zur Einziehung und werden gegen die neu aufgelegten Anweisungsformulare in gelber Farbe (mit ungarisch-französischem Bordruck) umgetauscht. Die etwa im Privatbesitze befindlichen, noch unbenützten ungarischen (rosafarbigen) Anweisungs-Blanquette werden daher, insofern dieselben eine Aenderung ihrer ursprünglichen Ausstattung nicht erfahren haben, ohne weiteren Abzug bei den ärarischen (Beamten-)Postämtern im Umtauschwege angenommen.

(Arbeiter-Consumvereine.) Wie wir dem Verhandlungsberichte über die jüngste „Conferenz“ der Consumvereine und Productivgenossenschaften von Steiermark, Kärnten und Krain entnehmen, bestanden im Jahre 1899 in Steiermark 42 Consumvereine mit 18508 Mitgliedern und außerdem 12 Productiv-, 4 Rohstoffeinkauf- und 5 Baugenossenschaften mit einem Warenumsatz von 2.082.097 fl.

(Ueber das Wetterschießen) sind im Wagnerschen Verlage aus der Feder des Herrn S u s c h n i g zwei bemerkenswerte Schriften erschienen, wovon die eine eine gedrängte Darstellung über Geschichte, Wirksamkeit und Technik des Wetterschießens, die andere den am 15. November d. J. von Herrn S u s c h n i g beim internationalen

Congreß in Lyon erstatteten Bericht über den Stand dieser Angelegenheit in Oesterreich enthält. Im gleichen Verlage ließ der Oberstlieutenant in R., Herr Rud. S z u t t e k, einen Bericht über das Wetterschießen im Landeschießrayon Windischfeistritz in den Jahren 1900 und 1901 erscheinen.

(Zur Bekämpfung der Blutlaus) und der anderen Obstbaumschädlinge hat Herr Dr. F. L o s s e n in Wiesbaden die Ausführung eines von ihm erfundenen kleinen Apparates freigegeben, welcher den Zweck hat, ein Gemisch von Petroleum mit Wasser zur feinsten Zerstäubung zu bringen. Der aus dem Zerstäuber austretende Mist erscheint, im Glase aufgefangen, vollkommen milchweiß und entmilcht sich nach längerem Stehen. Der kleine Apparat läßt sich füglich jeder Druckpumpe anpassen, auch zwischen Schlauch und Spritzrohr einer Hochdruckleitung, welche dann einen Zerstäuber tragen müßte, einfügen. Herr Landes-Oekonomierath R. G o e t h e, Director der königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Seisenheim a. Rhein, schreibt in Nr. 3 der „Mitth. über Obst- und Gartenbau“: „Herr Dr. Lossen war so freundlich, mir seinen Spritzapparat mit der Verbesserung in Thätigkeit vorzuführen zu lassen, und ich kann aus eigener Anschauung bestätigen, daß sich die Vermischung des Petroleums mit dem Wasser in der denkbar vollkommensten Weise vollzieht. Die Flüssigkeit ist milchweiß und verstäubt sich vorzüglich. Der Arbeiter nimmt die Petroleumflasche in eine Hand und dirigirt gleichzeitig dabei den Zerstäuber. Da bei der Syphonias das Pumpen wegfällt, hat der Arbeiter beide Hände frei und kann mit ihnen wechseln. Die Erfindung des Herrn Dr. Lossen bedeutet eine wichtige Verbesserung derartiger Apparate und verbilligt die Bekämpfung der Schädlinge wesentlich, da nun die kostspieligen Petroleum-Emulsionen überflüssig werden. Besonders dankenswerth ist die Freigabe des Apparates.“

Pettauer Theater.

Über der Birchpfeifferiade „Die Grille“ lagerten schon die vorausseilenden Schatten der Feiertage, welche namentlich die Hausfrauen in Anspruch nehmen, so daß sich unsere Bühnenkräfte vor einem halbgleeren Hause ihrer Aufgabe entledigten. Wie gewohnt, zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Titeltrolle ist schon in den ersten Scenen gezeichnet: Ein bewegliches, waldfisches Hergchen, das erst durch die späteren Conflictte nachdenklich und gedämpft wird, hat uns diesmal Frä. Clara W ä r t e r nicht ganz zu Danke geboten. Der Spiritus der ersten Scene, da sie noch ganz Wildblase ist, verslog allzu rasch und ließ ein melancholisches Pensjonsfräulein zurück. Den verwachsenen Dorfsonderling Colli spielte diesmal Herr W u g g a n i g g mit so viel Feuer und Entäußerung persönlicher Eigenart, wie es der leistungsfähige Schauspieler überhaupt thun muß. Herr R o l a n d - M i l l e r fühlte sich ersichtlich in der Bauernjoppe nicht behaglich, fand sich indes im Laufe der Handlung und lieb seinem Bändel den goldigen Ton, der seiner sympathischen Darstellungsweise eigen ist. Unsere treffliche R o p p e n s t e i n e r als Waldherze hat im Costüm starke Farben aufgetragen, aber das Dämonische der durch ihre Schicksale verbitterten alten Frau trefflich zum Ausdruck gebracht, die Scene mit dem stolzen Bauern (B o r n s t ä d t), der sie an unvergessene Eingriffe in ihre Lebensschicksale erinnert, riß die Anwesenden zu Weisfall bei offener Scene hin. Für die Bäuerin Barbeud ist unsere brave R o r d e n z u v i e l a q u a r e l l, diese Figur verträge trotz des warmen Tones schon einige derberen Pinselstriche. Allerdings lagert über dem ganze tebenzids moralischen Stücke nicht der Walddunst ungetrübter Menschenbeobachtung, sondern das Birchpfeiffer'sche Salonparfum. Nicht übel war auch Herr Robert M a r h o l m als Didier; wir werden sein Wachsstum mit Theilnahme verfolgen. Sympathisch berührt die klangvolle Sprache des Herrn H a u s c h u l z. Frä. L i a S t e l l a

war als Mabelon eine hübsche temperamentvolle Erscheinung. Nicht junerwähnt sollen die schönen Trachten bleiben. Was für ein Unglücksrabe redigiert denn aber den Vorhang und den Gasbahn? Daß er einmal vergißt, den Zuschauern in der Pause volles Licht zu gewähren, ist nun nicht gerade rücksichtsvoll, aber als Ausnahme verzeihlich. Drollig aber wirkt es, wenn der Vorhang mitten in eine Schlussscene hineinfällt. Applaudite amici, comoedia finita.

„Mutter Sorge“ von Rudolf Hawel. Nach den blutleeren nervösen Erscheinungen eines Ibsen und Hauptmann mit dem Parfum der modernen Ehe, mit all ihren geträumten und erlebten Mißverständnissen, endlich wieder das Gemälde von Leuten, die mit beiden Beinen in der Wirklichkeit mit Sonnenlicht und Schatten stehen! Das wirkt erfrischend wie ein Quell nach langer Wanderschaft durch dürres Gelände. Es ist eine glückliche Hand, die das an sich so düstere Gemälde von Noth und Sorge des Kleingewerbetreibenden mit so viel Gemüth und Humor beleuchtet und es gehört eine brave Darstellung dazu, das erschütternde Seelengemälde mit discretrem Farbenauftrag und ohne Übertreibung zum lebensvollen Bilde zu gestalten, das durch vier Aufzüge hindurch zu andachtsvollem Lauschen zwingt. So mag sich denn der Dichter des hohen Dramas bei unseren wackeren Schauspielern bedanken. Hat jemals in dieser Spielzeit ein Stück die Wiederholung bei ausverkauftem Hause verdient, so ist es „Mutter Sorge“. Wir betonen dies in der Überzeugung, daß unsere geehrten Leser uns Dank wissen werden, wenn wir sie auf dies Stück aufmerksam machen. Die paar gesunden Verbheiten, über die sich eine an Blutarmut leidende Frau entsetzte, sind eben Eigenthümlichkeiten des Wiener Idioms. Der leider viel zu gute Wiener heißt nicht so arg, als er heißt; sonst hätte er schon manchen Schädling hinausgebissen und — geschmissen. Und wir selbst sind doch ohnedies so sanfte Menschen, daß wir nicht so leicht verdorben werden können. Was die Leistungen im einzelnen anbelangt, so sei bemerkt, daß Herr W u g g a n i g g — dem wir niemals den gewissenhaften Fleiß in Abrede stellen — den dummen, brutalen und weichlichen Dullinger mit Geschick und Leben zur Darstellung brachte. Auch der Arbeiter Mitterer des Herrn M a r h o l m war eine ganz bewegliche und sympathische Erscheinung. Im Hinblick auf den so außerordentlich gewinnenden Gesamterfolg dürfen wir uns an einer dankenden Verneigung vor den übrigen Darstellern genügen lassen. In Wahl und Darbietung von „Mutter Sorge“ bot die Bühnenleitung neuerdings eine rechte Festgabe. Diejenigen, die schmerzliche berührt waren, als vor Wochen in „Cyprienne“ im eleganten Pariser Restaurant schöner „Isabella“ getrunken wurde, waren freudig überrascht, diesmal wahrhaft echten Champagner auf der Bühne knallen zu hören und Judennagelbier trinken zu sehen. Das war von der Regie sehr lobenswert und wir hoffen, daß solch schöner Brauch nicht bloß auf den Christtag beschränkt bleiben wird. Es gibt nämlich Leute, denen so gestörte Illusionen auch den Gesamteindruck beeinträchtigen. In Kunststücken nur keine Polizei. Aber wenn das Galleriepublikum sich in der Folge, wie schon wiederholt, so läppisch und ungezogen benimmt, muß doch der Polizeifabel das letzte Mittel sein.

Der „Bruder Martin“ trat diesmal vor fast leeren Logen sitzen auf, während das Parterre und die „Fremdenlogen“, wie man sich bei uns gewöhlt ausdrückt, eine zahlreiche dankbare Zuhörerschaft stellten. Die Titeltrolle des humorvollen Paters war Herrn W u g g a n i g g anvertraut. Wir hätten lieber Herrn B o r n s t ä d t an seiner Stelle gesehen, da Herrn W u g g a n i g g das „Junge“ durch die Rutte stach, obwohl er sich redlich um das Gelingen bemühte. Das Unternehmen, gerade Herrn Wugganigg als singenden Rönch zu verwenden, verurachtete uns ein prickelndes Vergnügen, da wir dergleichen zu hoffen niemals vermochten. Indessen hat sich Herr Wugganigg mannhaft aus der Schlinge gezogen. Die Dar-

Dießes des guten alten Volksstückes war eine ... zufriedenstellende Leistung sämtlicher ...

Dem Bühnenleiter seien nochmals die Unge- zogenheiten des Galleriepublikums in Erin- nerung gebracht. Die bösen Beispiele des Theaters ...

Die Wuthkrankheit und ihre Bedeutung für Menschen und Thiere.

Von Eduard Sellinger, landsh. Bezirks- und st. Amts- thierarzt.

Dieses Thema jetzt zu berühren, ist von größter Wichtigkeit, indem sich die Wuth hierzu- lande nach den verschiedenen höheren Erlässen sehr verbreitet hat ...

Nun, was die Wuthkrankheit anbelangt, so ist selbe eine Infections-, d. h. ansteckende Krank- heit, der Ansteckungsstoff ist hauptsächlich in den Nervenetzeln enthalten ...

Die Wuth kommt bei Hunden, Katzen, Rindern, Pferden, Schweinen, Feln, Maul- thieren, Ziegen, Hühnern, Tauben, Wölfen, Füchsen vor und ist auf den Menschen übertrag- bar. Das Stadium zwischen Ansteckung und offen- baren Ausbruche ist sehr verschieden, dauert Wochen, Monate lange ...

Für Landwirthe und Ruchthierbesitzer Jeder Ruchthier- besitzer, welcher Erfolge in der Viehzucht erzielen will, muß trachten, den Schädlichkeiten, welche die Stallfütte- rung mit sich bringt, rechtzeitig entgegenzutreten ...

stigen Verhältnissen recht lohnend zu gestalten. Ist es doch bekannt, daß das „Flora“ Viehnährpulver nicht über- troffen wird, wenn es sich um die Hebung der Frechluft ...

Billig und ausgezeichnet gut ist Haarmann & Rei- mer's Vanillinzucker, welcher heute bereits die früher ge- bräuchliche Vanille immer mehr verdrängt, die nicht nur sehr theuer, sondern in ihrer Wirkung aufregend und daher schädlich ist ...

Jedermann hat einen solchen Magen, wie er ihn verdient, das heißt, wie er ihn pflegt. Man soll die Thätigkeit des Verdauungsapparates regelmäßig beobachten ...

Billigste Sodawasser Erzeugung. Ein Unternehmen, das Gewinn abwirft und verhältnismäßig wenig Capital erfordert, ist die Sodawasser Fabrication. Wir empfehlen für complete Sodawasserfabriks-Einrichtungen die rühm- lichst bekannte Firma: Dr. Wagner & Co., vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft, Wien XVIII. Sch- penbauerstraße 45 ...



zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Koch- rezepte gratis. 5 Päckchen K 1.10, ein- zelne Päckchen, Ersatz für circa 2 Stangeu Vanille 24 h.

Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haar- mann & Reimer's.

Zu haben in Bettau bei: A. Jurza & Söhne, Heinrich Mauretter, Victor Schulzink, F. C. Schwab.

Annoucen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courablätter etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Be- dingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmä- ßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Sallerstraße 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, etc.



Millionen Damen

benützen „Feecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob Feecolin nicht das beste Cosmeticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreine Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Feecolin“. „Feecolin“ ist eine aus 48 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte eng- lische Seife. Wir garantieren, dass ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerin, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Feecolin“ spurlos verschwinden. — „Feecolin“ ist das beste Kopfhaarpflegungs-, Kopfhaarpflege- und Haarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Feecolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpolier- mittel. Wer „Feecolin“ regelmäßig ansetzt Seife benutzt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feecolin“ nicht vollst. zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 40 h. (Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von S. Feith, Wien, VII., Mariahilfer- straße Nr. 24, 1. Stockf.)

Wochenmarkt-Preise

Table with 4 columns: Gattung, Maß und Gewicht, Mitteldurchschnittspreis in ö. W., and sub-columns K and h. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc. with their respective prices.



Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

ingerichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospekte, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitenkarten, Tansordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderet.

Lotti Richter's Kochbuch,
à K 6.—

Prato's süddeutsche Küche,
à K 6.—

vorrätig bei

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

Grosses Lager

aller gangbaren Sorten von

Geschäftsbüchern

in starken Einbänden

in der Buch- und Papierhandlung

W. Blanke, Pettau.

Die Wirkung der Annonce

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausfassung und Abfassung der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Inserenten mit Mut und Eifer bestmöglichst zu erfolgreicher Reklamen in allen Journalen der Welt an die Hand zu gehen und freut gerne mit billigen Kostenberechnungen, liefert kompletten Zeitungskatalog gratis, gewährt von Originaltarifen höchste Rabatte, besorgt discret Chiffre-Anzeigen und expedit einlangende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition

M. Duker Nachf.

Max Augenfeld & Emerich Lessner

Wien, I., Wollzeile 6—8.

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Ruf seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenberechnung gratis.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Österreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof I., Lugeck No. 1 und Sonnenfelsgasse Nr. 1, in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungskapital Ende 1900 K. 732,006,339

Neue Anträge im Jahre 1900 „ 62,308,616

Sicherheitsfonds Ende 1900 „ 291,367,232

Gewinnreserve der Versicherten Ende 1900 „ 20,217,233

Gewinnbeteiligung mit Beginn der Versicherung und jährlicher

Bezug der Dividende schon bei Zahlung der dritten, vierten Jahres-

prämie u. s. f. — Dividende im Versicherungsjahre 1902/3 an die nach

Plan B Versicherten aus 1880: 60 1/2 %, 1881: 57 1/4 %, 1882: 55 %

1883: 52 1/4 %, 1884: 49 1/2 % u. s. f. der vollen Tarif-Jahres-

prämie.

Jede Nachschussverpflichtung der Versicherten vertragsmässig

ungeschlossen.

Mitversicherung des Kriegsrisikos und der Invaliditäts-

gefahr. — Keine Arztkosten.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:

Herrn **Johann Kasper**, Sparcassebuchhalter in Pettau.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich, das hochgeschätzte Publicum auf sein gutsortiertes Lager optischer Waren jeder Art aufmerksam zu machen.

Brillen- und Zwickergläser jeder Art und Grösse werden genau und sofort eingesetzt. Alle anderen in dieses Fach schlagenden Reparaturen werden schnell und billigst besorgt.

Fertige Brillen und Zwickel in Gold-, Neugold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen für Herren, Damen und Kinder sind stets in reichster Auswahl vorrätig.

Der Gefertigte verbürgt streng solide Bedienung und genaueste Anpassung der Gläser nach Pupille und Gesichtsform, sowie rascheste Lieferung von Brillen etc. nach besonderer ärztlicher Vorschrift.

Operngläser von K 7.— aufwärts. Lorgnons, Feldstecher, Barometer, Thermometer, alle Gattungen Alkoholwagen, Lupen, Mikroskope etc. etc.

Es empfiehlt sich dem verehrten Publicum ergebenst

Carl Ackermann

im Stadttheater-Gebäude, **Pettau.**

„Neues Wiener Tagblatt“

im Einzelverschleiss zu haben in der Buchhandlung **W. BLANKE, Pettau.**

Liqueur Monte-Christo.

Große Specialität von wunderbarem Geschmacke.

■ Magenstärkend. ■

Belebt und erfrischt den Organismus.

Höchste Anerkennungen. Prämiirt mit 84 Medaillen I. Classe.

Josef Archleb & Comp.

Dampf-Destillation in Prag.

Depot für Pettau bei **Josef Kasimir,** Specereihandlung.

Brüder Slawitsch Filiale,

PETTAU, Wagplatz 1

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Specerewaren, wie feinste Mehle, echtes Rindschmalz, Ia. heimische Schweinfette, Nüsse, Pflaumen, Rosinen, Weinbeeren, Zwieben, Feigen, Pignolien, Citronat, Thee, Rum, Limonien, Orangen, Halbmentaler-Käse, Russen, Sardellen, Sardinen, Wethnachtskerzen, sowie alle einschlägigen Artikel zu ganz besonders billigen Preisen bei streng reeller Bedienung.



Schönes Geschenk für junge Frauen. **Unentbehrlich für jeden Haushalt.** Schönes Geschenk für junge Frauen.

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafelbedens und Servierens.

Verbreitetstes Kochbuch Oesterreichs und Deutschlands.

Vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage.  Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mt. 5.—.

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstoft- und Getränkebereitung. Es umfasst 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfasst.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87, oder durch die nächste Buchhandlung.

Vorrätig in der Buchhandlung **W. Blanke, Pettau.**



Ein Wunder

aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet jeder Person, welchen Sie indes immer, gegen Postnachnahme um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Preis von

NUR 3 Kronen

vollfrei 1 vorstgl., genau geh. 24 Std. Uhr mit 3-jähriger Garantie.

Ausserdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante fein isonierete Uhrkette gratis beigelegt. Sollte die Uhr nicht convenieren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder Betrag retourniert. Einzig und allein zu beziehen durch das

Schweizer

Uhren-Engros-Etablissement

Basel-Nerburg (Schweiz)

Nachweislich viele Tausende zur vollsten Zufriedenheit versandt.

Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten etc. durch leichtverfügbare Neuheit an Private und Wiederverkäufer; auch Fixum. Rückporto unter „Sohnend 114“ Aufg, postlagernd.

Epilepti.

Wer an Krämpfe, Krämpfe u. d. d. nervösen Zuständen leidet, verlan. Broschüre darüber. Erhalt l. d. g. is und franco durch die Schweizer-Apotheke, Frankfurt a. M.



Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:

„Sport & Salon“ das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen des In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- und Sportnachrichten kostenlos auf.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen

und kostet ganzjährig

Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzel

50 Pf. = 50 h.

Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel

1 Mk. = 1 K.

Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel

2 Mk. = 2 K.

Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Redaction und Administration: Wien, IV Plösslgasse 1.



Schuhmarke: Unter LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste Schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 50 h., K. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schuhmarke „Unter“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.



Richter's Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Silbadostrasse 5.



Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit u. Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensauen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave, Chicago, Ill.



Geschäfts-Übersiedlung.

Gestatte mir einem P. T. Publikum zur Anzeige zu bringen, dass ich den K. k. Tabak-Hauptverlag, sowie meinen Kleinverschleiss aus meinem Hause in das gegenüberliegende der Firma W. Sirk's Nachfolger verlegt habe und dass ich am 1. Jänner 1902 mit meinem seit 26 Jahren bestehenden Spezerei-, Material- und Farbwaren-Geschäfte in mein eigenes Haus u. zw. in das frühere Local des Tabak-Hauptverlages übersiedeln werde.

Indem ich für das mir bisher in so weitem Masse geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, richte ich an meine sämtlichen geehrten Kunden die ergebenste Bitte, mich auch in meinen neuen Geschäftslocalen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Jos. Kasimir.

Pettau, im December 1901.

Zur Weihnachts-Zeit!

Empfehlenswerte Gelegenheitskäufe hervorragender Neuheiten für

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke zu sehr mässigen Preisen bei **Brüder Slawitsch, Pettau.**

Montierte, gestickte, vorgedruckte Handarbeiten.

Pelzwaren:

Muffe, Krägen, Kappen, Kinder-Garnituren.

Schuhwaren:

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in allen Ausführungen.

Galloschen und Schneeschuhe. Wettermäntel.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kinder-Kleidchen. Neuheiten in Cravaten.

Seidenstoffe für Blousen.

Fertige Damen-Blousen in allen Grössen.

Singer-Nähmaschinen von 70 bis 90 Kronen.

Leinenwaren: Tischtücher, Servietten u. Handtücher.

Seiden-, Ebenillen- und Woll-Shawls u. Wolltücher.

Taschentücher von K 2.— bis K 7.—.

Specialitäten in Handschuhen.

Spitzen-Vorhänge.

Neueste Stefanie-Princess-Fischbein-Mieder.

Regenschirme, Spazierstöcke, Gesteck-Pfeifen, Cigaretten- und Cigarrenspitzen, Geldtaschen, Tabatières, Federmesser, Toilette-Artikel.

Reichhaltige Auswahl in Spielwaren und Christbaum-Schmuck.

Weihnachtsausstellung

seit 15. December im Verkaufslokal.



PETTAU, WILHELM BLANKE, PETTAU.

Buchhandlung

Empfehlenswert zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen vom Brief-, Schreib- und Zeichnen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

ingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

Ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



Sodawasser- Erzeugung

Ist mit unseren automatisch arbeitenden Sodawasser-Maschinen sehr Gewinn bringend. Verlangen Sie Preisbuch u. Kosten- Boranschläge über complete Sodawasser- Einrichtungen neuesten Systems

kostenlos und franco bei

Dr. Wagner & Cie.

Bereinigte Fabriken als Commandit-Gesell- schaft, Zweig-Niederlassung

WIEN XVIII.,

Schopenhauerstrasse 45.

Bier- und Weinschank-Apparate in reicher Auswahl.

KUNDMACHUNG.

Der steierm. Landesausschuss hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur auch im Jahre 1902 je einen ständigen Winzercurs und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. Landes-Winzerschule in Luttenberg und
4. in der Landes-Central-Rebschule in Unterrann bei Pettau zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schließen mit 1. Dezember 1902 ab.

In Marburg werden im Jahre 1902 12, in Luttenberg 12, in Leibnitz 20 und in Unterrann 30 junge Grundbesitzers- und Winzeröhne aufgenommen. Diese erhalten dortselbst freie Wohnung, volle Verköstigung und ausserdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter u. selbstständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluss der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einen dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 15. Jänner 1902 an den Landes-Ausschuss zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Lehranstalten der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizuschließen:

1. der Nachweis über das zurückgelegte 17. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bestätigt werden muss,
3. ärztliche Bescheinigung, dass der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet und
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, während der ganzen Kursdauer (vom 15. Februar bis 1. December 1902) ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landwirtschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, 7. December 1901. Vom steiermärkischen Landes-Ausschuss.



Für Bruch-Leidende!

K. k. priv. elastisches

Bruchband

ohne Feder, ohne Metallballe!

Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. M.



Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen gar nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belastung entgegen ist. Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck in jedem Falle unfehlbar berührt. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, sehr leicht, unzerwundlich und nie reparaturbedürftig. Dasselbe schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Hals- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gumpenbauer am Wiener k. k. Allgem. Krankenhause und von vielen hervorragenden Aerzten als "vollkommen und zweckentsprechend" warm empfohlen.

Herr Dr. Max Weiss, emerit. Secundararzt I. Classe des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, schreibt: "Das neuartige Bruchband ist Ausserordentlich, vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden."

Freise: Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 28.—, Halsbruchband K. 29.—

Ich stopfe nicht mehr

seitdem ich den vielfach prämiirten vom Berliner Letta-Verein empfohlenen

Webe-Apparat

"The Magic Weaver"

besitze. Es ist eine Spielerei, mittels dieses Apparates schadhafte Strümpfe, Wollsocken, Tischtücher, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit gerast auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.

Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadellos zu arbeiten.

Preis per Apparat nur 4 Kronen.

Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.



Ueberraschend

leicht und sofort kann Jedermann ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der

Symphonie- Trompete



blasen. Notenkenntnis und Lehrer nicht erforderlich. Ton wunderbar. Ausstattung hoch-elegant und solideste Arbeit, ganz aus Messing. Die Symphonie-Trompete ist wirklich ein grossartiges Blasinstrument. Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.

Preis sammt Carton, Schulle zum sofortigen Selbsterlernen und vielen Liedern mit 6 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—

Fanfaren-Crompete

aus feinem Aluminium.



Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinspielen ohne Anstrengung und ohne alle Ruffantenstücke.

Sehr originell! Beste Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschaften, Vereine, Militärabteilungen etc. In 1/2 Jahr über 1/4 Million verkauft. — Gegen Einsendung von K 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme K 1.50, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7.

Verkauft gegen Nachnahme oder vorherige Geldinsendung durch

M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.

DENSOL

(gründlich geschützlich)

macht jedes Leder absolut wasser-dicht, unbegrenzt haltbar und tadellos geschmeidig



Von vielen Militärbehörden geprüft und empfohlen.

Stiefel und Schuhe, sowohl Oberleder, wie Schell, die einmal damit eingerieben werden in verblühender Weise sofort wasserdicht, tadellos geschmeidig und unbegrenzt haltbar. Das Leder kann, da das Öl sofort von demselben aufgesogen wird, fast unmittelbar nach dem Einreiben blitzblank geputzt werden. Unentbehrlich für Felle-Geschirre, Wagenverdecke u. alles Lederzeug. Zu haben in Flaschen à K 1.—, (Gegen Einsendung von K 1.20 franco). Nachnahme K 1.60. 3 Flaschen K 2.50, 6 Flaschen K 4.—, 12 Flaschen K 7.—

Autom. Massenfänger.

Für Motten K 4.—, für Mäuse K 2.40. Fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst. Schwabenfalle „Eclipse“, tausende Schwaben und Russen in einer Nacht fangend, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.

Nur 5 Kronen

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife, circa 50 Stück in verschiedenen Gerüchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldinsendung durch

M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.

Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen zur Winter-Stall-Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schneidmaschinen, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emailirten oder unemailirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dräschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) ohne Wechselräder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentirte

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kaiseri. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengießereien und Dampfhammerwerke WIEN, III, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge u. zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



Franz Wilhelm's abführender Thee

von

Franz Wilhelm

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in

Neunkirchen, Nieder-Österr.

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen öst. Währ. per Packet zu beziehen.

An die

P. T. Bewohner der Stadt Pettau!

Der Armenrath der Stadt Pettau hat auch heuer, gleich wie in den früheren Jahren

Neujahrs-Gratulationsenthebungskarten aufgelegt.

Der Erlös dieser Karten, welche zum Preise von 2 K beim Stadtamte erhältlich sind, wird dem Armenfonde zugewendet. Die Liste der Kartenlöser wird in der „Pettauer Zeitung“ erscheinen.

Um recht zahlreiche Betheiligung an diesem Unternehmen wird höflichst ersucht.

Armenrath der Stadt Pettau, am 22. Nov. 1901.

Der Vorsitzende: J. Orinig.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, vornehmstes Modenblatt

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährig: K 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“ Schmitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die Wiener Mode ihren Abonnentinnen Schmitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nimmt die Buchhandlung W. Blanke in Pettau entgegen.

Zwei schöne Wohnungen

gassenseitig, sind im Hause Ungertorgasse Nr. 6 zu vermieten.

Anfrage:

W. BLANKE

Hauptplatz Nr. 6.



Talanda

Ceylon-Thee

ist gehaltvoll aromatisch rein

Nr. 1 in Packeten à K —.20, K —.50, K 1.25

Nr. 2 „ „ „ —.20, „ —.60, „ 1.50

Nr. 3 „ „ „ —.32, „ —.80, „ 2.—

Niederlage bei:

A. Jurza & Söhne, Pettau.



Kalender

pro 1902

vorrätig bei

W. Blanke, Pettau.



Jeder Mensch

versteht den großen Wert einer vergoldeten Uhr sammt Kette

mit 3-jähr. Garantie, dazu noch 1385 unentbehrliche Gegenstände u. zw. 1. hochfeine Pariser Damenbroche mit Simili-Brillanten, 1 Paar ff. Bouton für Damen mit Simili-Brillanten, 1 Garnitur Doublegold-Manchetten- u. Hemdenknöpfe, Patentverschluss, 1 prachtvoller Ring mit imit. Edelstein, 1 hochf. Gravattennadel, 1 hochf. Taschenmesser mit verschiedenen Klingen, 1 prachtv. Taschenschreibzeug, 4-theilig, 1 ff. Toilettenspiegel in Etui, 3 ff. Sacktücher, 1 prachtvolle Zigarrenspitze mit Bernstein, 20 nützliche Schreibrequisiten und noch 1350 Stück unentbehrliche Diverse. Genannte 1386 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, beziehen Sie direkt um fl. 1.90 per Nachnahme von der ersten Bezugsquelle

K. Klein, Arkan.

Nichtpassendes Geld retour.

Weihnachts-Musikalien für Clavier und Gesang

vorrätig bei **W. Blanke, Pettau.**

Sparsam & Nahrhaft

bedürftlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zuviel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von **Julius Maggi & Co., Bregenz**, helfen der Hausfrau, diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.



Maggi zum Würzen
verleiht
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc.
überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.
Wenige Tropfen genügen.
Probefläschchen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé & Bouillon-Kapseln
1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinsten Kraft-
suppe 20 h
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftiger
Fleischsuppe 15 h.
Durch Uebergießen bloß mit kochendem
Wasser, ohne weiteren Zusatz sofort herstellbar.



MAGGI'S SUPPEN.

Eine Tablette für 2 Port. 15 h.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen,
schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso
kräftige als leicht verdauliche, gesunde
Suppen herzustellen.
19 verschiedene Sorten.

Sie haben in allen Colonial-, Delikatessen-Geschäften und Droguerien.

Praktische Fest-Geschenke.

- Prato's „Süddeutsche Küche“ K 6.—
- Prato, Haushaltungskunde K 6.—
- Richter, Mein Kochbuch K 6.—
- Rokitansky, Österreichische Küche K 6.—
- Die Kochkunst, Kochbuch der „Wiener Mode“ K 6.—

Vorräthig bei **W. Blanke** in **Pettau**.

Wünschen Sie

viele Eier im Winter?

mehr und bessere Milch?

schnell fette, kernige Schweine?

starke, ausdauernde Zuchttiere?

gesundes schönes Jungvieh?

Dann mischen Sie nur

Barthel's Futterkalk zum

Futter bei! Die kleine Ausgabe

werden Sie nie bereuen.

Beschreibung umsonst.

Mich. Barthel & Co.

Wien, X., Koplergasse 28.

Vom 1. Jänner 1902 ab sind zu verpachten:

Mutter-Garten

im Ausmaße von einem halben Joch, sowie ein zweiter

MUTTERGARTEN

im Ausmaße von 1200 Quadratlastern.

Guts-Verwaltung Ankenstein,

Post Pettau.

Erprobt und als die besten anerkannten
Uhren beim Erzeuger



Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtl.
protokoll. bürger. Uhrmacher

Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

Werkstätte

Für neue Uhren und Reparaturen. Directe
Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und
Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen-
und Reiseuhren. Billigste festgesetzte Preise.
Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und
Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau reparirt und regulirt
und vom k. k. Pünktigungsamt geprüft, drei Jahre garantiert. Die Güte und
Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch
Tausende von Anerkennungen von Seite des hohen Adels, k. k. Hoeres, Hochw.
Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Mon-
archie verbürgt und liegen zur gef. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr.
Uhrenkatalog (500 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

Geschäfts-Eröffnung.

Gestatte mir hiermit die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mit 1. Jänner 1902
in dem bisher vom Herrn Kasimir gemieteten Geschäftslocale eine

Specerei-, Colonial- und Farbwaren-Handlung

unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

V. Leposcha Filiale

eröffnen werde. — Gleichzeitig erlaube ich mir, das P. T. Publikum noch in
Kenntnis zu setzen, dass ich stets nur Waren bester Qualität führen und zu staunend
billigen Preisen verabsolgen werde.

Pettau, im December 1901.

Guido Högenwarth.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundene Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarpodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Bart-haare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, fl. 2, fl. 3 und fl. 5.

Postversandt täglich bei Vereinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Seilergasse Nr. 5.

Frau Anna Csillag!
Ersuche um umgehende Zusendung von sechs Tiegeln Ihrer bewährten Haarwuchspomade per Postnachnahme an die Adresse:

Frau Gräfin Gavriani-Auersperg
Schloss Gleichenberg, Graz.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Wollen Sie mir gefälligst postwendend wieder zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade per Postnachnahme zusenden.

Achtungsvoll
Emilie von Baumgarten, Steyr.

Frau Anna Csillag!

Ersuche Sie, mir postwendend einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zusenden zu wollen.

Ludw. B. v. Liebig, Reichenberg.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Von Ihrer berühmten Haarpomade ersucht um noch einen Tiegel

Graf Felix Courrey, Wien.

Wolg. Anna Csillag!

Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade senden zu wollen.

L. Schweng v. Reindorf.
k. u. k. Hauptmannsgattin in Prag.

Frau Anna Csillag, Wien!

Ihre mir gelieferte Csillagpomade hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet und freut es mich, nach so kurzer Zeit des Gebrauches Ihnen von einer unbedingt vorteilhaften Wirkung Mitteilung machen zu können und werde ich sie allen meinen Freunden und Bekannten wärmstens empfehlen.

Adele Sandrock,
Schauspielerin.

Euer Wolgeboren!

Ersuche höflichst, mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Postnachnahme gütigst senden zu wollen.

Guido Graf Starhemberg, Kispösd.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade drei Tiegel zu senden.

Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient.

Wolg. Frau Anna Csillag, Wien!

Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau v. Szögyeni-Marich bitte höflichst, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen zu dem Preise von 3 fl. Nehmen Sie gleichzeitig den Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich ausserordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Gless,
Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wolg. Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden.

Comtesse Vilma Metternich
Schloss Rubein bei Meran, Tirol.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich schon gehabt habe, zu senden.

Achtungsvoll
Prinz. Hohenlohe geb. Prinz. Seim.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir einen Tiegel zu senden.

Markgraf A. Palavicini
Abanj Szemere.

Frau Anna Csillag!

Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet

Prinzessin Carolöth, Gütken (Anhalt).

Euer Wolg. Frau Csillag!

Ich ersuche Sie, mir wieder einen Tiegel Ihrer vorzüglichen Pomade für die Haare gegen Nachnahme zu senden.

Hochachtungsvoll
Baronin Baselli, Euns Westbahn.

Wolg. Frau Csillag!

Ich habe von Ihrer Wunderpomade schon so viel Schönes gehört, weshalb ich Sie höflichst ersuche, zwei Tiegel postumgehend zuzusenden.

Sie bestens grüssend
Antonie Welonter, Görz.

Frau Anna Csillag!

Per Postnachnahme erbitte ich zwei Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.

Graf Em. Esterhazy sen.

Euer Wolgeboren!

Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel Ihrer bewährten Haarpomade.

Gräfin Anna v. Warmbrandt.
Birkfeld.

Wolg. Frau Anna Csillag, Wien!

Ersuche unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kielmansegg, Statthalterin, Wien, Herrengasse 6, drei Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gefälligst einsenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.

Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz
Irma Pletzl.

Es ist erreicht!

Fl. 5,-



Infolge der großen Beliebtheit, der sich unsere edlen Schweizer Remont-Uhren erfreuen, konnte die Fabrikation derselben bereits rapid ausgedehnt werden, doch wir heute in der Lage sind, dieselben für

nur fl. 5,-, porto- und zollfrei fl. 5,50

(statt fl. 15,- wie früher) an Jedermann abzugeben. Außerdem sind unsere Brillant-Gold-Uhren noch mit den größten Fortschritten der Uhrenfabrikation und mit vorzüglicher reiner Präzision, wofür 3 Jahre garantiert wird, versehen, so daß dieselben heute einzig, unerreicht dastehen. Bezugs Ihrer prachtvollen, eleganten Ausführung u. wunderbar funktionellen Gold-Uhren mit 3 Mänteln und Springdekel, sind dieselben von einer edel goldenen Nüß im Wert von fl. 100,- nicht zu unterschätzen und bilden deshalb anerkannter ein prächtiges Meisterstück vollkommener Uhrenfabrikation.

Damen-Uhren fl. 7,50. Hierzu passende elegante edle Brillant-Goldketten fl. 1,50 bis 4,-. Moderne lange Damen-Kalotten mit eleg. Schieber mit Koralle, edlem Opal od. Nura-Brillanten fl. 1,50-4 pro Stk. Unsere Brillant-Gold-Uhren erfreuen sich nicht nur bei Beamten etc., welche eine ganz genau gehende Uhr brauchen, sondern auch bei Denjenigen, welche einen vollkommenen Ersatz für eine goldene Uhr wünschen, der allgemeiner Anerkennung u. Bewunderung. Verlang nach Vorauszahlung od. Nachnahme. Richtige laufende Garantie. Preisliste 26 Heller, Karten 10 Heller.

Commandit-Gesellschaft Etablissement d'horlogerie Basel (Schweiz).
Lieferanten der allerhöchsten Herrschaften.

In 2 Waggonladungen zu 100 Meterzentner
ab Skalis offeriert
Brikets
per Waggon circa 22000 Stück um 140 Kronen,
Stückkohle
um 32 Kronen
für alle Stationen mit Ausnahme jener auf der Linie
Unterdrauburg-Cilli
der Schallthaler Kohlenbergbau, Wöllan (Steierm.)



Nickel-Remont.-Uhren fl. 3,50
Silber-Remont.-Uhren „ 5,50
Wecker-Uhren . . . „ 2,50
K. k. punzierte Silberketten
fl. 1,50



verkauft unter Garantie
Carl Ackermann
Uhrmacher
im Stadttheater-Gebäude in PETTAU.
Ferner Nickel-Remontoir-Uhren fl. 2,-
Silber-Remontoir-Uhren . . . „ 4,50
Wecker-Uhren . . . „ 1,70



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.
Herausgeber: Hugo S. Witschmann. Druck-Verlag: Witschmann, Joh. L. Schuster, 24. Jährl. 104 Nr. Viertel. K 6. Ganzj. K 24.
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Joh. S. Witschmann. Jahrl. 64 Nummern. Viertel. K 4. Ganzj. K 16.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: H. S. Witschmann. Jahrl. 64 Nummern. Viertel. K 2. Ganzj. K 12.
Der Praktische Landwirth. Red.: W. S. Witschmann. Jahrl. 64 Nummern. Viertel. K 2. Ganzj. K 8.
Der Oekonom. Red.: W. S. Witschmann. Jahrl. 64 Nummern. Viertel. K 2. Ganzj. K 8.

Hugo S. Witschmann's Journalverlag, Wien, I. Schanzergasse 6.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche l fl., kl. 50 kr.

Gegen Voraussendung von fl. 1.28 wird eine grosse Flasche und von 75 kr. eine kleine Flasche franco aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Gegen Voraussendung von fl. 1.58 werden 4/1 Dosen oder 1.68 6/2 Dosen, oder 2.50 6/1 Dosen, oder 2.48 9/2 Dosen franco aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.



Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt:

Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse 208.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Österreich-Ungarns, in Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk.

Husten stillen die bewährten und feinschmeckenden Kaiser's BRUST-BONBONS

2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung**. Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 20 und 40 Heller. Niederlage bei:

H. Molitor, Apotheker in Pettau.
Carl Hermann in Markt Tüffer.

Rattentod

(Felix Immisch, Delizisch)

Ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 kr. bei Apotheker Hans Molitor.

Heinrich Mauretter

Specerei-, Wein- und Delicatessen-Handlung
PETTAU

empfehl zu

**Weihnachten und Neujahr
Champagner v. Kleinoscheg,**

Bodega-Weine, Österreicher-Weine, Ungar-Weine, Tiroler-Weine.

Cognac

französischer, ungarischer und italienischer.

Punsch-Essenz.

Grosse Auswahl in Liqueuren.

Südfrüchte.

Prunellen, Datteln, Malagatrauben, Sultan- und Kranzfeigen, Nüsse, Para-Nüsse, Haselnüsse, Orangen, Mandarinen, Limonien, Rosinen, Weinbeeren, Ziweben.

Christbaum-Schmuck, best sortiert.

Gebe meinen P. T. Kunden bekannt, dass **Seefische** und **Donau-Karpfen** zu den Fasttagen zu bekommen sind.

Achtungsvoll
Heinrich Mauretter.

Goldene Medaille Paris! Bestes diätetisches Mittel

„Flora“ Vieh-Nährpulver.

wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu

verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Viehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.

Man vergesse daher nie, das in feiner Verpackung bestehende Viehnährpulver „Flora“ dem Futter beizugeben.
Ein großes Paket 1 K 30, kleine Pakete 70 h u. 40 h.
Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.
Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Nordb.
Zu haben in Pettau bei: Herrn Jos. Kasimir und Herrn Heinrich Mauretter.

Schweizer Uhren-Industrie.



Nur 16 K.

Allen Hochwerrern, Offizieren, Bek. Vah- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, das wir den Klein-Verkauf der neuhergestellten Original-Schweizer Uhren, Electro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „System Wasserhüte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest regulirt und exprobt, und leisten wir für jede Uhr eine jährliche schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Fedeln mit Sprungbedel (Sedonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgehattet und aus dem neuesten, absolut unveränderlich, amerikanischen Gold-Weißmetall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte in Kunst. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von edelstem Golde, das sie nicht vom Gewichtem von einer edel goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldhauchchen verliert. 10.000 Nachbestellungen sind ca. 3000 Belohnungsscheine innerhalb 3 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 16 K porto- und sofrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Furtel gratis. Hochlegante, moderne Goldplaque-Uhren für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.-, 5.- und 8.- K. Jede nichtkonventionelle Uhr wird anstandslos nachgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Selbstsendung.
Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Vermittlungs-„Chronos“ Basel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 10 h, Postkarten 10 h.

Rundmachung

womit kundgemacht wird, das der erste Monats-Vieh- und Schweine-Markt nicht am 1., sondern am 2. Jänner (Donnerstag) abgehalten werden wird.
Stadtamt Pettau, am 27. December 1901. Der Bürgermeister: Josef Ormig.

Fahrordnung von der Station Pettau

Postzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Mürzschlag
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29	Wien und Triest
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd
Schnellzüge.						
Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	46	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Plank in Pettau.

Des Kindes Gebet.

Weihnachtsgeschichte von A. v. Rhein.
(Schluß)

„Ist dein Papa gestorben?“ fragte der Justizrat endlich, nachdem er eine Weile stillschweigend neben dem Mädchen hergegangen.“
„Vor etwas mehr als zwei Jahren.“
„Was hat ihm gefehlt?“
„Er verunglückte beim Brande der Maschinenfabrik von Grafen u. Comp.“
„Ah,“ kam es von des Justizrats Lippen, „ich erinnere mich.“

Unterdessen waren sie an dem Erkmannschen Hause angekommen, und die Kleine versuchte, ihre Hand aus der des fremden Herrn zu lösen.

„Da oben wohnen wir,“ sprach sie und deutete in die Höhe, „ich muß jetzt nach Haus, sonst sorgt sich Mamachen um mich.“

„Adieu, mein Kind, bleibe brav und gut wie bisher,“ mahnte der Justiz-



rat und drückte Luisens Hand. „Das Christkindchen vergißt Dich nicht.“ Die Kleine sprang behende davon, und Justizrat Korn schritt rüstig die Straße entlang.

Vor einem glänzend erleuchteten Geschäftshause hemmte er seine Schritte, warf einen Blick auf das Schaufenster, nickte befriedigt mit dem Kopfe und trat dann ein.

„Womit kann ich dienen?“ fragte ein junges Mädchen in höflichem Ton.

„Ich möchte einen Christbaum binnen kürzester Frist fix und fertig gepußt haben. Stellen Sie gefälligst alle verfügbaren Kräfte an, wählen Sie die schönsten Sachen aus, unbekümmert um den Preis. Ich werde unterdessen hier Spielsachen aussuchen. Ich wiederhole nochmals,“ betonte der Justizrat, „daß es schnell gehen muß und daß Geschmack entwickelt werden soll!“

„Wir werden unser Möglichstes thun,“ versicherte das Fräulein und verschwand, um dem Geschäftsinhaber von dem immerhin ungewöhnlichen Auftrag Mitteilung zu machen.

„Dazu haben wir jetzt keine Zeit,“ bemerkte der Herr des Hauses zu dem jungen Mädchen.

„Es ist ein sehr feiner Herr,“ versetzte dieses, „und es möchte vielleicht nicht zweckmäßig sein, den Auftrag abzulehnen.“

„Ich komme selbst,“ erklärte der Geschäftsinhaber.

Als er dann des Auftraggebers ansichtig wurde, verzog sich sein vorhin düsteres Gesicht zu einem überaus freundlichen Lächeln, und mit einer respektvollen Verbeugung versicherte er dem Herrn Justizrat, daß binnen einer Stunde alles fertig sein werde.

Während sich die eben geschilderte Scene abspielte, sah die kleine Luise bei ihrem kranken Mamachen und erzählte von dem lieben freundlichen Herrn, den sie in der Kirche getroffen habe.

Frau Schleiden hörte aufmerksam zu. Freute sie sich auch über das Glück ihres Kindes, so dachte sie doch bei sich: Redensarten, nichts als Redensarten; ich habe ja in den beiden letzten Jahren die Menschenfreundlichkeit genügend kennen gelernt. Die Selbstsucht herrscht und beherrscht alles.

Frau Hochberg ist ja auch eine Wohltäterin. Laut aber sagte

sie zu ihren Kindern: „Seid fromm und brav wie bisher, dann werden euch alle guten Menschen lieb haben.“

In dem Dachstübchen sah es nicht weihnachtsmäßig aus. Auf dem Tische lag ein großes Brot, und daneben stand ein wenig Butter. Es war das einzige, was die Kranke hatte erschwingen können, nachdem sie von den fünf Mark der Frau Hochberg ihre Brotschuld beim Bäcker bezahlt und Heinrich nach einem Centner Kohlen geschickt hatte, damit sie am heiligen Abend wenigstens ein behaglich erwärmtes Stübchen hätten. Der Lohn der letzten Nachtarbeit war bis auf wenige Nickel zusammengeschmolzen.

Heinrich saß zur Linken der Mutter und machte ein überaus trübes Gesicht, auch Luise hatte ihren Frohsinn mehr und mehr verloren. Obwohl durch die herbe Schule des Lebens frühzeitig gereift, war sie innerlich noch ein ganzes Kind, und als in den Nachbarhäusern heller Jubel ausbrach und rechts und links kerzenschimmernde Christbäume sichtbar wurden, krampte sich auch ihr kleines Herz vor Schmerz zusammen und Thränen stahlen sich in ihre leuchtenden Kinderaugen. Sie stand auf und trat ans Fenster.

Frau Schleiden sprach kein Wort. Still und in sich gelehrt saß sie da. Sie mochte wohl an vergangene glücklichere Zeiten zurückdenken, an jene Tage, als ihr Gatte noch lebte und das Weihnachtsfest ihre und der Kinder höchste Freude bildete. Vorbei — unwiederbringlich vorbei! Mit aller Kraft kämpfte sie gegen den in ihrer Brust wühlenden Schmerz an, sie wollte nicht weichen und den Kindern das Herz noch schwerer machen. Umsonst — die Wehmut war stärker als ihr Wille, und dicke Thränen rollten mit einem Male über ihre bleichen Wangen. Auch jetzt kam kein Laut über ihre Lippen und keine Bewegung verriet, was in ihrem Innern vorging.

Luise wandte sich vom Fenster in das Stübchen zurück. „Was für einen schönen Baum haben Schmits, Mamachen!“ bemerkte sie, da — gewahrte die Kleine Thränen in der Mutter Augen und eine halbe Minute später lag sie laut schluchzend an ihrem Halse.

„Nicht weinen, liebes Mamachen, nicht weinen,“ jammerte sie, „wir sind ja glücklich und zufrieden, wenn Du bei uns bist. Nicht weinen, mein Herzensmamachen,“ schmeichelte das Kind und küßte der Mama die Thränen von den Augen.

Erschüttert schloß Frau Schleiden ihre Kleinen in die Arme. Weder Mutter noch Kinder hatten gehört, daß an die Thür geklopft wurde, der Schmerz und die Nüchternheit hatten ihre Sinne gefangen gehalten. Erst als sich ein Räuspern vernehmen läßt, blickten sie auf.

Im Thürrahmen steht der Justizrat und hinter diesem zwei Dienstmänner, die schwere Pakete tragen. Er ist Zeuge des Schmerzensausbruchs von vorhin gewesen. In seinen gutmütigen Augen schimmern Thränen, und seiner Stimme kaum mächtig sagte er: „Luise, jetzt kommt das Christkindchen zu euch, es hat Dich gehört.“

Dann heißt er die Dienstmänner die Sachen niederlegen. Ein mächtiger, aufs reichste geschmückter Tannenbaum nimmt die Mitte des Zimmers ein.

„Mamachen, Mamachen,“ jubelte Luise, „das ist der Herr, von dem ich Dir erzählte!“

Justizrat Korn kämpfte mit aller Anstrengung seine tiefe Ergriffenheit nieder, dann schreitet er auf die regungslos dastehende Frau Schleiden zu, reicht ihr die Hand und spricht: „Gestatten Sie mir, Ihren Kindern eine Freude zu bereiten, sie verdienen es. Das Christkind hat Ihres Töchterchens Gebet gehört, und ich bin nur sein schwaches Werkzeug.“

Die Kranke ist noch immer keines Wortes mächtig. Stumm läßt sie alles geschehen, während ihr die Thränen unaufhaltbar über die Wangen rollen. Der Justizrat macht sich mit Hilfe der

Kleinen daran, die Lichtchen am Baume anzuzünden. Dann geht es an das Auspacken der Pakete. Geschäftig eilte er hin und her, er ist mit einem Male wieder jung geworden, und jauchzend wie ein Kind begrüßte er den Inhalt jeder gut verpackten Schachtel.

Die Kleinen haben allen Erdenjammer vergessen, endloser Jubel herrscht in dem sonst so ärmlichen und stillen Dachstübchen. Das Christkindchen hat aber auch Grund zu dem Glück gegeben, es hat rein an alles gedacht. Da ist eine blihende Messingkanone für Heinrich, eine herrliche Puppe mit langen Zöpfen und beweglichen Augen für Luise, Wein für die kranke Mama, Kuchen und anderes Backwerk, Bonbons und Bilderbücher, Stoff zu Kleidern für Frau Schleiden's verträgliches Töchterchen, ein Anzug für Heinrich und noch vieles mehr.

Endlich ist alles ans Tageslicht befördert worden und steht geordnet um die prächtige, in allen Farben schillernde Tanne herum.

Dann trat Justizrat Korn auf die Witwe zu und ließ sich lange und eingehend über ihre Kinder, den Tod des Gatten, ihr Befinden, ihr Einkommen und ihre Aussichten berichten.

„Armes Weib,“ murmelte er, „Du würdest das Opfer Deiner Pflichttreue und Mutterliebe, wenn Deine kleine Luise nicht wäre und der Allwissende, dem nichts verborgen bleiben kann, mich nicht den Kindern in den Weg geschickt hätte.“

„Seien Sie getrost,“ mahnte er, als Frau Schleiden schweigt und sich erschöpft zurücklehnt, „ich hoffe, die Zeit der härtesten Prüfung ist nun vorüber. Hier sind dreihundert Mark,“ sagte er, in seine Brieftasche greifend, „sie werden über die nächsten Wochen hinweg helfen. Machen Sie sich vor allen Dingen von allen kleinen Verbindlichkeiten, jenen das Leben zu einem Sorgenbecher gestaltenden Plagen und Mühen frei, leben Sie ganz für Ihre Kinder und geben Sie jedenfalls fürs erste Ihre seitherige Beschäftigung auf.“

Abwehrend streckt Frau Schleiden dem edeln Manne die Hand entgegen. „Ich darf eine so große Summe nicht nehmen,“ hauchte sie, „ich darf mich nicht schämen, was sollten wohl die Leute sagen!“

„Thorheit,“ polterte der Justizrat gutmütig und legte drei Hundertmarkscheine auf den Tisch. „Lassen Sie die Leute sagen, was sie wollen, seien Sie verständig und vergessen Sie nur nicht Ihre oberste Pflicht, die, sich Ihren Kindern zu erhalten.“

Der Justizrat war gegangen und hatte Mutter und Kinder mit ihrem unerwarteten Glück allein gelassen. Luise und Heinrich wußten sich vor Freude kaum zu fassen, und immer wieder zeigten sie der Mutter neue prächtige Sachen, immer wieder schloß Frau Schleiden ihre Kleinen glücklich in die Arme.

Sie feierten ein wunderbares Weihnachtsfest, die drei vom Schicksal hart geprüften Menschen, und als die weißevolle Stunde schlug, wo der menschgewordene Gottessohn auf die Erde niederstieg, da saß Frau Schleiden immer noch mit ihren Kindern zusammen und freute sich über deren reines Glück.

Für ihre kranke Brust indes hatte der heilige Abend zu viel der Freude gebracht, das sollte sich nur zu bald zeigen. Die heftige Gemütsregung ließ sie keinen Schlaf finden, und als sich gegen Morgen einer heuer beklemmenden Hustenanfälle einstellte, da hatte die Kräfte nur noch die Kraft, ihr Töchterchen zu wecken, dann

sank sie ohnmächtig vor dem Bette zusammen. Der Jammer der Kinder, insbesondere der kleinen Luise, war herzzerreißend. Mühsam hoben sie die bestunungslose Mutter ins Bett, dann stürzte Heinrich fort, den Arzt zu holen.

Der Doktor schüttelte bedenklich den Kopf, als er am Bette der Witwe stand. „Ich habe es befürchtet,“ murmelte er, „jedenfalls hat sie wieder zu viel gearbeitet.“

Auf sein Befragen erzählte Luise, was sich am verflossenen Abend zugetragen hatte, und teilnahmsvoll hörte der Arzt zu. „Dann habt ihr einen guten und mächtigen Freund, Kinder,“ sagte er, „durch dessen Hilfe es wohl gelingen kann, euch die Mutter zu erhalten. Es wird gut sein, wenn ihr euern Beschützer von dem Vorgefallenen benachrichtigt, er wohnt Königstraße 4.“

Heinrich eilte sehr rasch davon, während Luise dem Doktor die nötigen Handreichungen leistete.

Eine Stunde später saßen Justizrat Korn und der erfahrene Arzt in Dachstübchen in eifriger Intention beisammen.

„Sie sind gerettet worden,“ erwiderte der Doktor, „wenn sie sich durchaus ruhig verhält, gute Pflege hat und vielleicht für die Wintermonate ein günstigeres Klima aufsuchen kann.“

„Welchen Kurort würden Sie vorschlagen?“ fragte der Justizrat.

„Davos. Ich bin überzeugt, daß diese Luft und vor allem das Bewußtsein, daß Ihre mächtige Hand sie und die Kinder schützen, Wunder wirken werden.“

„Gut, so soll das arme Weib dahin gehen, sobald sie in der Lage ist, zu reisen. Die Kinder aber bleiben bei mir.“

„Ich würde empfehlen, das kleine Mädchen mit der Mutter gehen zu lassen,“ meinte der Arzt, „eine treuere und gewissenhaftere Pflegerin kann die Kranke nicht bekommen. Das Kind hängt mit einer rührenden Zärtlichkeit an seinem Mütterchen und ist so verständig und behutsam, daß sich viele Mädchen von zwanzig und mehr Jahren ein Beispiel daran nehmen könnten.“

„Ja, es ist ein liebes Kind, dessen Herz rein wie Gold ist, und das ein unerschütterliches Gottvertrauen besitzt. Ich bin gerade durch das kleine Mädchen auf die Familie aufmerksam geworden.“

„So wären wir also einig?“ forschte der Arzt.

„Gewiß, ordnen Sie nur alles an, das übrige ist meine Sache.“

Es ist wiederum heiliger Abend. Im Festsaale des Justizrats Korn brennt ein mächtiger Baum. Der Herr des Hauses, eine große schlanke Frau, auf deren Wangen eine leichte Röte liegt, und zwei Kinder umstehen ihn. Christkindchen hat alle reichlich bedacht, auch der Hausherr ist nicht zu kurz gekommen. Freilich sind die für ihn bestimmten Geschenke keine solchen, die einen großen Geldwert haben, aber sie sind mit Liebe und Dankbarkeit getränkt und das macht sie wertvoll.

Frau Schleiden, die nach viermonatlichem Aufenthalt in Davos neu gekräftigt in die Heimat zurückkehrte, ist seit einem halben Jahre Wirtschaftlerin im Korn'schen Hause. Die ständige Bewegung, das häufige Auf-und-ab, bekommen ihr vortrefflich, und ihre Gesundheit ist besser als je. Sie hat für ihren Wohlthäter eine kunstvolle Handarbeit unter den Weihnachtsbaum gelegt, aus der in Gold die Worte herausleuchten: „Aus dankbarem Herzen.“ Luise



Des Grenadiers Weihnachtsliste. Originalzeichnung von A. Knötel. (Mit Text.)



Weihnachtsbesuch der Großeltern. Von C. Schildt.

hat gleichfalls für ihren väterlichen Freund und Beschützer die Kleinen Sünden gereut und eine reizende Börse gestrickt, und Heinrich hat um das Bild der knieenden Schwester einen geschmackvollen Rahmen geschnitten, auf dem man liest: „Des Kindes Gebet.“ — Gerührt drückte Korn jetzt

lauben, einer neuen Mode nach Pelichen zu huldigen. Was war zu thun? Die Frauen kamen zusammen und hielten einen Rat, in welchem beschlossen wurde, sich in dieser wichtigen Angelegenheit an den Magistrat zu wenden. Und es wurde wirklich ein Bittschreiben eingereicht, in dem die Frauen um die Erlaubnis baten, „die unholdseligen Stürzen ablegen und das Augsburger Hauptgebäu aufsetzen zu dürfen.“

Der Nürnberger Magistrat mußte aber wenig galante Chemänner zählen, denn er antwortete höchst ungalant folgendermaßen: „Die Bittstellerinnen sollen sich nicht unnützlich machen und ihren Vorwitz lassen; sie sollen sich im Gegenteil um nichts weiter, als um ihre Hauswirtschaft kümmern, und das thun, was ihnen geheißen wird.“

So antworteten die harten Herren vom Räte, unbekümmert um die mißstimmten Gesichter, welche die Frauen den heilsehrenden Ratsmännern machen würden. Die Damen mußten sich begnügen, sie gaben aber deshalb das Spiel durchaus noch nicht für verloren, sondern beschlossen, die rechte Zeit abzuwarten, die schon kommen werde. Diese schien ihnen denn sechs Jahre später gekommen zu sein, als sie die Gelegenheit fanden, an den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich zu kommen. Es wurde eine Deputation an den Erzherzog abgeschickt, und derselbe versprach den holden Abgesandten, ihres Gesuches wegen eine Fürbitte bei dem Magistrate einzulegen. Dieser, welcher alles erfuhr, bat den Bischof von Bamberg, den Erzherzog von der Fürbitte abzubringen; aber vergebens, der Erzherzog war nicht hart geblieben gegen die rührenden Bitten der Damen von Nürnberg und war weniger ungalant, als die Ratsherren. Ferdinand hielt Wort und der Rat konnte sich nicht anders, als mit der ausweichenden Antwort helfen: „Man wolle suchen, mit Gelegenheit sein Vergehren zu erfüllen.“

Im folgenden Jahr kam während des Reichstags, durch die Beharrlichkeit der Damen die Sache wieder in Anregung und wurde diesmal so ernsthaft betrieben, daß Erzherzog Ferdinand, kaiserl. Statthalter, mit Beistand Albrechts, des Kardinals und Erzbischofs von Mainz; Konrads, Bischofs zu Würzburg; Richards,

allen die Hand, dann schließt er Luitje, für deren wie des Bruders Erziehung er sorgt, in die Arme und sagt: „So soll es sein und bleiben, so lange Gott uns vergönnt, dieses schönste Fest der Christenheit zusammen zu feiern. Dir, mein Kind, dankt Mütterchen die Gesundheit; ich alter Mann aber danke Dir den Sonnenschein, der meine letzten Tage erhellt. Bleibe fromm und brav wie bisher, dann haben Dich Gott und die Menschen lieb.“

Beglückt führte er hierauf die Kinder zu den für sie bestimmten Geschenken, und während seine Augen wohlgefällig auf dem vor Freude strahlenden Gesicht des lieblichen kleinen Mädchens ruht, flüstern seine Lippen: „Marthas getreues Ebenbild“, und den Blick zu den Sternen richtend, murmelt er: „Gabe Dank, Geliebte, daß Du mich diesen kleinen Engel finden ließe!“

Die Stürzen.

Gegen das Jahr 1482 kamen zu Nürnberg große, dicke Schleier in die Mode, die man „Stürzen“ nannte, und alle Geschlechterinnen, also Damen des reichsstädtischen Adels, denen allein sie zu tragen erlaubt waren, trugen sie mit Wohlgefallen.

Wollte eine andere ehrbare Frau, die Frau eines Beamten, eines Bürgers oder Handwerfers, sich ebenfalls in dieser Tracht zeigen, so mußte sie zuvor dazu eine besondere Erlaubnis bei dem Magistrate der Stadt anwirken. Weil aber der Magistrat nicht leicht zu bewegen war, eine solche Erlaubnis zu erteilen, so wendeten sich die Frauen, denen es besonders am Herzen lag, solche Stürzen zu tragen, an die benachbarten Fürsten um Fürsprache, da sie sehr wohl wußten, daß der Magistrat diesen der politischen Verhältnisse wegen so leicht nichts abschlagen konnte oder mochte. So kam es denn einst, daß der Bischof Rudolf von Würzburg für eine Bürgersfrau, Dertel mit Namen, Fürbitte that, und ihr die Erlaubnis auswirkte, sich ebenfalls im Sturze zeigen zu dürfen.

Die Moden wechselten aber damals auch schon, nur nicht wie in unserer Zeit in Monaten, Wochen oder über Nacht, sondern in Zeiträumen von zehn bis zwanzig, wohl auch dreißig Jahren; und so wurden auch die edlen Nürnbergerinnen endlich der Stürzen überdrüssig und hatten nicht üble Lust, die Mode anzunehmen, welche bereits seit zwei Jahren, nämlich seit dem Jahre 1513, die edlen Frauen in Augsburg beschäftigte.

Zu jener alten Zeit durfte aber weder eine ganze Corporation, geschweige denn eine einzelne Frau es sich er-



Am Weihnachtsmorgen. Nach dem Gemälde von J. Werner. (Mit Text.)

Bischofs zu Trident und acht weltlichen Fürsten, persönlich mit der Bitte vor dem Stadtrate erschien, den Frauen die Stürzen abzunehmen, worauf der Rat antwortete: „Wiewohl dies Gebäu, die Stürze genannt, viele lange Jahre und bei Menschengedenken herkommen, und deshalb gleichwohl bedenklich, solches zu ändern; so wolle doch der Rat Ihre fürstlichen Durchlaucht zu Ehren nachgeben, daß die ehrbaren Geschlechterinnen und Frauen die Stürzen möchten ablegen.“ Wieweil geschwinder und ganz ohne Aufsehen schiebt man heutzutage jeden Sturz vom Kopfe, ohne deshalb mit irgend jemanden Rücksprache nehmen zu müssen! C. L.



Weihnachten.

Der Christbaum strahlt! Der Freude Reigen
Schlingt sich in seiner Kerzen Schein;
Es zog mit diesen Tannenzweigen
Des Waldes Duft zu uns herein.
Wie süßer Traum erscheinst du wieder,
Du selig schöne Weihnachtszeit,
Und sendest holde Vorkraft nieder
In dieser Tage Lärm und Streit!

Wie nimmst du wieder uns gefangen
Und machst das Herz uns still und weich,
Und weckst ein drüßiges Verlangen
Nach uns'rer Kindheit Himmelreich!
Du bringst es! Wenn in Lust und Wonnen
Der Kleinen Mund sich aufgethan,
Kauscht aus dem alten gold'nen Bronnen
Der alte Zauber uns heran!

Die Liebe waltet! Wärmer, treuer
Neigt sich ein Herz dem andern zu,
In ihrem reinen, heil'gen Feuer
Verschmilzt der Zwist von Ich und Du.
So mag das schönste Fest von allen
Euch läutern denn in edlem Triebe,
Und wider stets und widerhallen
Das Wort: Seid Menschen! Habt euch Lieb!

Max Vogler.



UNSERE BILDER

Des Grenadiers Weihnachtsliste. Weihnachten in der Kaserne trägt in der Regel einen etwas materiellen Charakter. Der Grenadier, der den ganzen Tag über im Freien exerziert, bringt allem, was gegessen und getrunken werden kann, ein natürliches Verständnis entgegen, und die Seinigen daheim rechnen mit diesem Umstande. „Des Grenadiers Weihnachtsliste“ pflegt daher vorzugsweise Schinken, Blutwurst, Rummel und was sonst einem jungen, gesunden Manne gut schmeckt, zu enthalten. Das hat auch noch insofern sein Gutes, als der Empfänger dadurch in die Lage versetzt wird, seinerseits dem Korporalschaftsführer, dem Herrn Unteroffizier, eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Dieser hat eine ausgesprochene Vorliebe für alles, was vom Lande kommt, und man kann ihm durch die Aufforderung, seinerseits den Inhalt der Weihnachtsliste zu begutachten, eine große Freude machen. Wer aber erfreute nicht gern einen Vorgesetzten, zumal einen solchen, mit dem man in so inniger Gemeinschaft lebt, wie der Grenadier mit dem Führer der Korporalschaft.

Am Weihnachtsmorgen. Welches empfängliche Gemüt wird nicht angenehm berührt von der reizenden kleinen Scene, welche der bekannte Genremaler H. Werner uns auf dem vorstehenden ansprechenden Bilde vorführt. Wie erinnert es uns alle wieder an die unbeschreiblich hohe Freudenszeit, welche der heilige Christ uns in unseren Kinderjahren bereitet hat; wie wir am Abend vor dem brennenden Weihnachtsbaum vor Erwartung bebten, vor Vergnügen und Ueberraschung jubelten, vor Freuden beinahe keinen Schlaf fanden, von all den Herrlichkeiten träumten, welche uns unter dem Christbaum beschert worden waren, und wie wir, vor Tagesanbruch erwachend, uns heilten, wieder zu den neuen Spielsachen zurückzukehren! Just in dieser gehobenen Stimmung führt uns der Künstler die beiden kleinen Mädchen vor, welche als Nachbarländer sich am Weihnachtsmorgen all die Herrlichkeiten zeigen, welche das Christkind gebracht hat und die noch in der guten Stube stehen. Klein Kapsel und Käschereien, Puppengeschirr, Ruffknacker, Halsband und neue Kleider üben nicht die Anziehungskraft, welche den Puppen selbst und der kleinen Wiege innewohnen, zu denen die Kinder der weibliche Instinkt hingelockt. Das kleine braune Mädchen ist der beglückte Gast, welcher die Christgeschenke der Freundin bewundern darf, und das hübsche Blondköpfchen als Wesperrin, welche das Treiben der Gespielin überwacht, sieht seine eigene Freude erhöht durch das beseligende Bewußtsein des Besten.



ALLERLEI.

Das schlechte Rezept. Arzt: „Soweit sind Sie nun wieder hergestellt; Sie müssen sich aber noch sehr vor Aerger und Aufregung hüten!“ — Patient: „Na, dann schicken Sie mir man nicht so bald die Rechnung!“

Ein kindliches Vergnügen. Frau: „Denke Dir nur, jetzt hat uns unser Hauswirt abermals gesteigert!“ — Mann: „Aber so lasse ihm doch die kleine Freude. Miete kriegt er ja so wie so nicht!“

Gute Antwort. König Heinrich II. von Frankreich (1547—1559) geriet einst durch Zufall in die Küche seines Schlosses. Dort fand er nur einen Küchenjungen am Bratspieße beschäftigt, dessen munteres Wesen ihm gefiel. Er fragte den Knaben, wie er heiße und woher er sei. Rasch entgegnete der Küchenjunge, welcher den König nicht kannte: „Ich heiße Stephan, komme aus Verrey und verdiene mir soviel als der König.“ Erstaunt über diese Antwort, fragte der König weiter, ob er dann wohl wisse, wieviel der König verdiene. — „Nun, entgegnete der Knabe, doch nicht mehr, als daß er leben kann, und soviel verbiene ich auch.“ Diese Antwort gefiel dem Könige so sehr, daß er den Küchenjungen zu seinem Kammerdiener machte.

Beim Optikus. Barbiergehilfe: „Haben Sie nicht ein gutes Binocenz für mich? Aber recht scharf muß es sein!“ — Optikus: „Gewiß. Zu welchem Zweck wollen Sie's denn verwenden?“ — Barbier: „Ach, ich muß immer die — Rabetten rasieren.“

Wissige Diagnose. Chemann: „Herr Sanitätsrat, das Leiden meiner Frau ist wohl nie zu bessern?“ — Sanitätsrat: „Das Leiden, mein Lieber, ist schon zu bessern, nur Ihre Frau ist unverbesserlich!“



Wassermarzipan. 1 Pfd. Zucker wird mit 1/8 Liter siedendem Wasser angebrüht, 1 Viertelstunde gerührt, dann 1 1/2 Pfd. feinstes Mehl, eine Messerspitze feingestohenes Hirschhornsalz und Vanille zugegeben. Die weitere Behandlung ist wie bei dem anderen Marzipan.

Der rote Kardinal, oder wie ihn die einzelnen Händler nennen, der feuerrote Kardinal, erhält als Futter Glanzamen, ungeschälten Reis, Hafer und Hanssamen, außerdem öfters ein paar Mehlwürmer oder Ameisenpuppengemisch, zur Abwechslung auch Eberescheneeren, Stücken Apfel oder Birne, Feige, Rirschen und Grünfutter (Vogelmiere). Am besten hält sich der Vogel in einem ungeheizten oder nur mäßig geheizten Zimmer, denn hohe Wärme kann er nicht ertragen. Der Gesang des roten Kardinals ist etwas stropfenreicher, als der der chineesischen Nachtigall, an Kraft und Stärke des Gesanges kommen sich jedoch beide ziemlich gleich.

Die Myrthe im Winter. Wie so manchen anderen grünbleibenden Topfgewächsen der Winter nicht behagt, so gefällt dieser auch der Myrthe nicht, zumal wenn der Aufenthaltsort zu feucht und dunkel, oder auch wenn dieser zu warm und trocken ist. Der beste Aufenthaltsraum ist im Winter ein Kalt- haus, alsdann noch ein helles, frostfreies Zimmer; man kann sie im Winter aber auch in einem geheizten Zimmer recht gut durchbringen, muß aber dieses recht oft lüften, und muß ferner zu grelle Ofenwärme von ihr abzuhalten suchen.

Begierbild.



Wo ist der Wolf?

Sinnprüche.

Altwerden — steht in Gottes Günst,
Jungbleiben — das ist Lebenskunst.
„Rimm deine Rat mit auf die Lebensreise:
Vor Männern rede immer laut und klar,
Mit Frauen sprich bedeutungstheise,
Und vor den Karren — schweige ganz und gar!“
„Wer Bücher kauft und nicht liest,
Bei Tische sitzt und nicht schiest,
Auf die Jagd geht und nicht schießt,
Ist ein Narr, daß ihr's wißt.“
Bewahr' ein undefekt Gewissen,
So wirst du niemals güttern müssen!

Auflösungen aus voriger Nummer:

Der Charade: Hel, Kugel, Weißgel. Des Homonym's: Das „e“. Des Arithmogridh's: Schwerin, Ceres, Hirse, Welsch, Eiche, Rechen, Irene, Niesen.

Alle Rechte vorbehalten.